Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 12. Sonnabend den 15. Januar 1842.

Die Jahrmärkte zu Schweidnitz pro 1842 betreffend.

Zufolge hoher Genehmigung des Kgl. Ober-Präsidii der Provinz ist für hiesige Stadt vom laufenden Jahre ab der Portiunkula- oder Dominikus-Jahrmarkt gänzlich aufgehoben und die Invocavit-, Urbani- und Galli-Märkte sind auf den Zeitraum von drei Tagen beschränkt worden, so daß dieselben stets an den Tagen: Mittwoch, Donnerstag und Freitag abgehalten werden sollen.

Indem wir Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir in Bezug auf das laufende Jahr, außerdem noch, daß

1) der Invocavit-Jahrmarkt nicht, wie im Kalender vermerkt, vom 14. bis 19. Februar, sondern am 16., 17. und 18. Februar und der auf besagten Markt treffende Viehmarkt am 16. Februar, Mittwochs, abgehalten werden wird;
2) der Urbani-Jahrmarkt ebenso nicht vom 9. bis 14. Mai, sondern am 25., 26. und 27. genannten Monats, und der Frühjahrwollmarkt am 25. und 26. Mai, der Viehmarkt aber am 25. Mai, Mittwochs stattfinden werden, endlich
3) daß der Galli-Jahrmarkt ebenfalls nicht vom 10. bis 15. Oktober, sondern am 19., 20. und 21. genannten Monats statthaben wird. Der Herbst-Wollmarkt soll am 19. und 20. Oktober und der Viehmarkt am 19. desselben Monats, Mittwochs abgehalten werden.

Schweidnitz, den 6. Januar 1842.

Der Magistrat.

---

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Amtlicher Artikel, betreffend die Ernennung des Bischofs von Speier, Johannes von Geissel, zum Coadjutor des Erzbischofs von Cöln, Freiherrn von Droste, mit dem Recht der Nachfolge. Der ernannte Coadjutor und apostolische Administrator der Erzdiözese Cöln hat bereits am 10. d. M. zu Berlin den Homagial-Eid geleistet. — In demselben amtlichen Artikel wird ein Allerhöchstes Kabinets-Schreiben an den Erzbischof von Köln veröffentlicht, worin derselbe seines gegebenen Versprechens, nicht nach Köln zurückzukehren, entbunden, und ihm zur Pflicht gemacht, sich nicht eher nach jener Stadt zu begeben, bis der ernannte Coadjutor daselbst eingetroffen sei und die Administration der Erzdiözese übernommen habe. — Die Bewerbung Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen v. Baiern um die Hand Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Maria, Tochter Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen, ist von Sr. Majestät dem Könige und dem Vater der Prinzessin angenommen worden. Demzufolge macht S. K. H. der Kronprinz von Baiern eine Besuchsreise nach Berlin und ist bereits daselbst angelangt. — Bericht des Kriegs-Ministeriums an Se. Majestät den König und daraus hervorgegangene Allerhöchste Kabinetsordre d. d. Charlottenburg 30. Dezember 1841, die Beschränkung der überzähligen Offiziere betreffend, in Rücksicht auf die, vor dem Erscheinen der Kabinets-Ordre vom 7. Oktober v. J. schon zum Dienst auf Beförderung in der Armee eingetretenen jungen Leute und um der künftigen zweckmäßigen Regulirung der Ergänzungs-Verhältnisse des Offizier-Corps den Weg zu bahnen.

Deutschland. In der Nacht zum 3. Januar starb zu Stuttgart der General der Infanterie und Staatsminister Graf v. Franquemont, Mitglied der Standesherrn ꝛc. — Am 8. Januar starb zu Dresden der Minister Baron v. Manteuffel. — Stiftung eines Hohenzoller-Hechingischen- u. Hohenzollern-Siegmaringischen Ehrenzeichens unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs v. Preußen.

Großbritannien. Auf Korfu, (eine der jonischen Inseln, unter britischer Oberherrschaft) sind Unruhen ausgebrochen. Das Volk wollte sich wegen vermeintlicher Beleidigung eines ihrer Heiligen an einem Missionair rächen, britische Soldaten suchten es zu verhindern; es kam zu Handgemenge, worin mehrere verwundet und sogar 2 getödtet wurden. Diese Auftritte wiederholten sich an drei Abenden hintereinander.

Frankreich. Bei der Neujahrs-Gratulation, welche das diplomatische Corps dem Könige der Franzosen darbrachte, hat sich weder der russische Geschäftsträger, der sich durch Unpäßlichkeit entschuldigen ließ, noch ein Mitglied der Gesandschaft dieses Staates eingefunden. — Alle Mitglieder der Kommission zur Abfassung der Adresse auf die Thronrede sind, bis auf einen, aus der ministeriellen Partei gewählt worden. — Die 3 zum Tode Verurtheilten: Quenisset, Colombier und Brazier sind begnadigt, bei ersterem ist die Todesstrafe in Deportation und bei letzteren in Zwangsarbeit verwandelt, also auf den ersteren ein geringeres Maaß von Strafe, als auf die letzteren angewendet worden.

Spanien. In Madrid sind am 26. Dezember die Cortes eröffnet worden. Die Thronrede, welche der Regent bei dieser Gelegenheit verlas, ist überaus lang und berührt meist nur innere Angelegenheiten. Unter andern sagt sie, daß es Sorge der Regierung sein werde: die Marine auf einem bessern Standpunkt zu setzen, den Handel zu heben, den Bergbau zu verbessern, das Unterrichtswesen zu vervollkommnen u. s. w. Sie macht ferner mehre Gesetze, welche zur Berathung vorgelegt werden sollen, namhaft, wie z. B. über Preßfreiheit, Modifikation der Fueros in den baskischen Provinzen ꝛc. Das ganze diplomatische Corps war, bis auf den französischen Gesandten, bei dieser Feierlichkeit gegenwärtig. Die Thronrede hat im Ganzen einen guten Eindruck gemacht, nur wundert man sich, daß sie zweier wichtiger Gegenstände: des Handels-Vertrages mit England und des Vertrages zur Abschaffung des Sklavenhandels nicht Erwähnung thut. — Die Zusammensezzung der Kommission für Beantwortung der Thronrede ist nicht sehr günstig für die Regierung ausgefallen; ebenso haben bei der Wahl des (provisorischen) Präsidenten und der Vice-Präsidenten der Kammer so wie überhaupt der Büreaux die Gegner des Ministeriums den Sieg davon getragen. — In Betreff der Zwistigkeiten des französischen Gesandten mit dem Regenten soll dem Ersteren von seiner Regierung die Weisung zugekommen sein: den Regenten mittelbar in Kenntniß zu setzen, daß derselbe verlange, Herr v. Salvandy solle ihm die Papiere in Gegenwart der Königin und im Königl. Palaste übergeben; diese Forderung solle dann der französische Gesandte zugestehen.

Niederlande. Der König-Großherzog hat einen neuen Ritter-Orden für Luxemburg, den Orden der Eichenkrone gestiftet.

Osmanisches Reich. In Konstantinopel sind wieder einige ministerielle Veränderungen vorgenommen worden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, ist abgesetzt und an dessen Stelle der ehemalige Handelsminister Mehmed Sarim Efendi getreten. Ferner wurde Akif Efendi zum Botschafter am österreichischen und Ali Efendi zum Botschafter am englischen Hofe ernannt. — Der neue Vezier beabsichtigt, um die Finanznoth der Pforte einigermaßen zu mildern, die Verkäuflichkeit der Aemter in den Provinzen wieder einzuführen. — Der französische Botschafter, Bourqueney, ist in Konstantinopel angelangt. — Der protestantische Bischof von Jerusalem, Alexander, ist bereits daselbst installirt worden. — In Syrien haben zwar die Feindseligkeiten zwischen den Drusen und Maroniten äußerlich aufgehört, allein die inneren Ursachen dazu sind noch nicht gehoben. Die Pforte hat demgemäß eine große Staatsraths-Sitzung halten lassen, um die geeigneten Mittel für eine gründliche und dauernde Beruhigung Syriens zu berathen, und hierauf am 18. Dezember den Seriasker Nuri Mustapha Pascha mit 1500 Mann nach Syrien geschickt. — Der Pascha von Egypten, Mehmed Ali, weiß die Handelsfreiheit, welche er zufolge des Traktats mit der Pforte gestatten soll, auf schlaue Weise zu hintertreiben. So hat er erst neulich die Getreide-Ausfuhr nach Europa verhindert, damit die Kaufleute gezwungen würden, von seinen ungeheuern Getreide-Vorräthen zu hohen Preisen zu kaufen. — In Damaskus ist wegen Einführung der Steuern, von denen man noch einige Zeit befreit zu bleiben hoffte, unter der türkischen Bevölkerung ein gefährlicher Aufruhr ausgebrochen. Die türkische Besatzung vermag Nichts gegen die Wuth des Volkes.

Asien. In China machen die britischen Waffen recht glückliche Fortschritte. Am 26. August nahmen die englischen Truppen die Insel Amoy ein. — In und um Canton hatten die Chinesen den Waffenstillstand verletzt; die Briten bestraften sie durch Zerstörung eines Forts; darauf war wieder Handel und Wandel in Canton hergestellt. — Die britische Regierung in Ostindien hat die drohenden Aussichten auf einen nahen Krieg mit den Birmanen durch die imponirende Haltung, welche sie durch eine unglaublich schnelle Sammlung einer bedeutenden Truppenmacht dem benannten Reiche gegenüber einnahm, wieder entfernt. — In Afghanistan dagegen werden die Briten durch die dortigen Volksstämme noch immer sehr beunruhigt; fast täglich fallen Gefechte vor, in welchen die englischen Truppen empfindliche Verluste erleiden.

Inland.

Berlin, 12. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Tribunals-Rath Schröder zum Direktor des Stadtgerichts zu Königsberg in Preußen, den Notar Johann Christian Raffelsieper zu Solingen zum Justizrath, den Kaufmann Ignaz Grunau zu Elbing zum Kommerzien-Rath, und den Kaufmann Anton Hoffmann in Vera-Cruz an die Stelle des von dort abgegangenen vormaligen Konsuls de Wilde zu Allerhöchstihrem Konsul daselbst zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 5. Armee-Corps, von Grolman, von Posen.

Seine Majestät der König haben die Bekanntmachung des nachstehenden, von dem Kriegsminister über die Ergänzungsverhältnisse der Offizier-Corps der Armee erstatteten Berichts zu befehlen geruhet:

„Das in allen Dienstzweigen schon längst bemerkte ungewöhnliche Zuströmen der jungen Leute aus den gebildeten Ständen, um sich der Beamten-Laufbahn zu widmen, mußte natürlicherweise auch bei dem Kriegerstande stattfinden, ja, hier sogar noch stärker hervortreten, da eben so die Verfassung des preußischen Staates, wie der rühmliche Sinn der Nation, die innige Annäherung an das Kriegerleben, als eine ehrenvolle Eigenthümlichkeit derselben, ausgebildet hat. — Es hielt daher die Kriegs-Verwaltung sich auch von allen beschränkenden Maßregeln bisher entfernt. Da indeß ein langdauernder Friede zuletzt noch die Zahlen des sonst gewöhnlichen Abganges bedeutend verkleinerte, so entstanden bei dem fortdauernden Befördern junger Leute zu überzähligen Offizieren solche Mißverhältnisse, daß sie wesentliche Nachtheile in der inneren Dienst-Verfassung und große Belästigung des Kriegs-Haushalts erzeugten. — Im Anfange des Monats Oktober 1841 hatte die Armee auf diesem Wege 887 überzählige Lieutenants, die größtentheils nur das für die Portepee-Fähnriche ausgesetzte Gehalt bezogen, dennoch den Staatskassen eine jährliche Mehrausgabe von 240,000 Thalern verursachten, und so eine in vielen Fällen dringend wünschenswerthe, successive Einkommens-Verbesse-

rung der etatsmäßigen Stellen verhinderten. — Dies war die wohlbegründete Veranlassung zu der am 7. Oktober c. von Ew. Königlichen Majestät gegebenen Bestimmung, daß das bisherige Verfahren, nach welchem jeder Portepee-Fähnrich, sobald er sein Examen überstanden hat, zum überzähligen Lieutenant befördert werden konnte, aufhören solle, und eine solche Beförderung nur dann eintreten dürfe, wenn in einem Infanterie-Regiment die Zahl der überzähligen Lieutenants die von 12 und die bei einem Kavallerie-Regiment die von 4 nicht überschritte. — Durch diesen von Ew. Königlichen Majestät zum Wohle der Armee gegebenen Befehl ward nicht allein wiederum die Grundlage zu einem auch in dieser Beziehung geregelten Kriegs-Haushalt gelegt, sondern auch dem sich sehr bemerkbar machenden Uebelstande, daß die Portepee-Fähnriche, um nur bald Offizier zu werden, eben so die Erwerbung wissenschaftlicher Kenntnisse übereilten, als dabei das Erlernen des praktischen Dienstes vernachlässigten, vorgebeugt, und es ist beim Festhalten der Gränze, welche diese Bestimmungen im Ganzen bezeichnen, der Weg eröffnet, auf dem späterhin innere Ausgleichungen im Heere stattfinden können. — Da indeß — wie bei dem Uebergange zu einer jeden neuen Einrichtung — die gegenwärtig schon im Dienst befindlichen Offizier-Aspiranten in ihren früheren Hoffnungen getäuscht und mitunter auch härter getroffen werden, so wage ich es, Ew. Königliche Majestät für die, bis zum 1. November d. J. zum Dienst auf Beförderung wirklich eingestellten und beeideten jungen Männer einige mildernde Bestimmungen bis zum 1. November 1843 ehrerbietigst vorzuschlagen. — Es ist der Termin des 1. Novembers deshalb gewählt, weil man mit Gewißheit annehmen kann, daß die Kabinets-Ordre vom 7. Oktober c. an diesem Tage jedem Regimente bekannt war, und wer nach demselben eintrat, sich nicht mit der Unkenntniß der neuen Vorschriften entschuldigen kann. — Die mildernden Bestimmungen bestehen hauptsächlich darin, daß innerhalb der angenommenen zwei Jahre bei einem im Regimente eintretenden Abgange eines Offiziers, ohne Rücksicht auf die Zahl der überzähligen Lieutenants, sogleich ein dazu vollständig geeigneter Portepee-Fähnrich aus der oben bezeichneten Klasse in Vorschlag gebracht werden kann, und wenn bei einzelnen Regimentern die Gelegenheit zu dieser Beförderung sich unverhältmäßig verzögern sollte, alsdann eine allgemeinere Ausgleichung in den Regimentern der Armee durch Versetzungen der am 1. November c. bereits im Dienst befindlich gewesenen Portepee-Fähnriche dahin, wo weniger Ueberzählige sind, stattfinden soll. — Es bleiben also für die gegenwärtigen Portepee-Fähnriche zwei Wege offen: entweder sie warten bei dem Regimente, bei welchem sie eingetreten sind, eine Vakanz ab, um zur Besetzung derselben nach ihrer Tour zum Offizier befördert zu werden, oder sie werden nach ihrem Wunsche zu solchen Regimentern versetzt, bei denen sich nicht die zulässige Anzahl überzähliger Lieutenants befindet, und man kann durch Befolgung dieser Maßregel hoffen, bis zum 1. Novemeer 1843 — bei einigen Truppentheilen vielleicht noch früher — alle diejenigen Offizier-Aspiranten, welche vor dem ersten November c. eingetreten sind und sich vollständig qualifiziren, zu Offiziren befördert zu sehen. — Um bei Ausführung dieser Anordnungen zugleich auch eine gleichförmige Berücksichtigung der übrigen einwirkenden Verhältnisse eintreten zu lassen, muß ich mir auch noch erlauben, Ew. Königl. Majestät Blick auf die Vertheilung der, aus dem Kadettenhause zu Berlin in die Armee eintretenden jungen Männer, zu lenken. — Diese Kadetten sind nicht allein durch die genossene Erziehung begünstigt, sondern auch noch dadurch, daß sie bei ihrer Anstellung als überzählige Offiziere sogleich das volle Gehalt ihrer Charge außerordentlich aus den Königlichen Kassen erhalten, und dabei den, bei den Regimentern eingetretenen jungen Leuten vorgehen. Es liegt daher in den Gränzen der Gerechtigkeit, daß bei diesen bedeutenden Vorzügen nur solche Kadetten in der Armee als Offizier angestellt werden, die ihr Examen ohne Weisungen bestanden, und die Zahl derselben durch sorgfältige Auswahl auf den Ersatz der vakanten Stellen in den Regimentern beschränkt werde. Die in dieser Art als Offiziere angestellten Kadetten würden einstweilen nur den Charakter als Lieutenants zu erhalten haben, und ihre Patente würden nach Verlauf eines Jahres, mit Rücksicht auf die Prüfungs-Zeugnisse, das Dienstalter und die Dienst-Applikation, mit denen der im Verlauf jener Zeit bei den Regimentern zu Lieutenants beförderten Portepee-Fähnrichen zu ordnen sein. — Für den Fall, daß Ew. Königl. Majestät diese, aus den Bedürfnissen des Heeres abgeleiteten Grundsätze zu genehmigen geruhen sollten, habe ich, als eine Fortsetzung der Kabinetsordre vom 7. Oktober c., einen Entwurf zu einer Bekanntmachung in dieser Hinsicht, ehrerbietigst beigeschlossen. — Die in allen Ständen fortschreitende Bildung wird es wahrscheinlich in kurzer Frist nothwendig machen, die wissenschaftlichen Forderungen bei der Annahme junger Leute, die sich dem Offizierstande widmen wollen, — wie dies schon bei anderen Dienstzweigen geschehen ist, — zu erhöhen, und wenn die bestehenden Prüfungs-Kommissionen bei der Eintrittsprüfung dieser jungen Leute nicht minder die festgestellten Bedingungen ernst im Auge behalten, als zugleich die natürlichen Anlagen, die dem Krieger, — abgesehen von allen erworbenen Kenntnissen — dennoch unentbehrlich sind, gewissenhaft berücksichtigen, so darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß auch im schnellen Fortschritt geistiger Bildung, das preußische Offizier-Corps seinen ehrenvollen Standpunkt fortdauernd behaupten und zur Vertheidigung des Vaterlandes immer vollständig befähigt bleiben werde. Berlin, den 29. Dezember 1841.

(gez.) von Boyen.

An
des Königs Majestät."

Hierauf ist die nachfolgende Allerhöchste Ordre an das Kriegs-Ministerium ergangen:

„Ich will im Verfolg Meiner Ordre vom 7. Oktober d. J., die Beschränkung der überzähligen Offiziere betreffend, in Rücksicht auf die vor dem Erscheinen derselben schon zum Dienst auf Beförderung in der Armee eingetretenen jungen Leute, und um der künftigen zweckmäßigen Regulirung der Ergänzungs-Verhältnisse des Offizier-Corps den Weg zu bahnen, hierdurch auf den wieder beifolgenden Bericht Folgendes bestimmen:

1) Diejenigen Offizier-Aspiranten, welche am ersten November d. J. bereits wirklich im Dienst und vere digt waren, sollen bis zum 1. November 1843 ausnahmsweise in der Art begünstigt werden, daß die gegenwärtig bei den Regimentern vorhandene Zahl überzähliger Offiziere als eine bis zu letztgedachtem Zeitpunkte geltende Norm angenommen und für einen daran entstehenden Abgang ein Portepee-Fähnrich von der obenbezeichneten Kategorie zum Offizier in Vorschlag gebracht werden darf.
2) Der Vorzuschlagende muß aber sein Offizier-Examen unbedingt bestanden haben und von den Capitains oder Rittmeistern und Stabs-Offizieren des Truppentheils in dem durch das Reglement vom 6. August 1808 vorgeschriebenen Wahl-Protokolle das bestimmte Zeugniß erhalten, daß er sich die einem Offiziere nöthige praktische Dienstkenntniß erworben und gut geführt habe.
3) Um diejenigen, welche die Bedingungen ad 2 erfüllen und doch nicht bei ihrem Regiment in kürzerer Frist als überzählige Offiziere in Vorschlag kommen können, noch so viel es angeht zu berücksichtigen, sollen Versetzungen zu denjenigen Regimentern, die noch nicht die zulässige Zahl überzähliger Lieutenants erreichen, stattfinden können. Die Corps-Commandeure müssen diese Ausgleichung zunächst durch geeignete Versetzungen in den Regimentern ihres Armee-Corps herbeizuführen suchen. Wo solches nicht im Armee-Corps angehen oder, der verschiedenen Waffen halber, Schwierigkeiten finden sollte, haben die kommandirenden Generale ihre Anträge zu einer allgemeineren Ausgleichung dem Kriegs-Ministerium einzureichen.
4) Die in dieser Weise zu einem anderen Truppentheil versetzten Portepee-Fähnriche erhalten einstweilen nur den Charakter als Offiziere, und ihre Patente werden späterhin mit denen der gleichzeitig zum Examen gelangenden Portepee-Fähnriche jenes Truppentheils, wenn die Ernennung der Letzteren zu Offizieren erfolgt, nach Alter, Dienstzeit und Fähigkeit regulirt.
5) Für das Garde-Corps gelten im Allgemeinen dieselben Grundsätze; doch werde Ich die jedesmal einzureichenden Vorschläge erwarten.
6) In Zukunft sollen die zum Offizier-Examen zugelassenen Kadetten nur dann, wenn sie dabei keine Weisungen erhalten haben, als Offiziere, sonst aber nur als Portepee-Fähnriche in die Armee kommen.
7) Sie können nur da angestellt werden, wo vakante Plätze sind. Die als Offiziere herausgekommenen werden in Hinsicht ihrer Patente wie unter Nr. 4 behandelt.
8) Wenn die, das Portepee-Fähnrichs-Examen ablegenden Kadetten nicht ohne Weisung bestehen, so müssen sie als Unteroffiziere zu den Regimentern vertheilt werden.
9) Bei der Prüfung der auf Beförderung neu anzunehmenden jungen Leute ist mit vermehrter Strenge nach den Vorschriften vom 17. Dezember 1836 zu verfahren und unnachsichtlich Jeder zurückzuweisen, dessen wissenschaftlicher Bildungszustand den vorschriftsmäßigen Anforderungen nicht vollständig genügt.
10) Die seit dem 1. November d. J. angenommenen jungen Leute können, — nach erlangter wissenschaftlicher und militairisch-praktischer Qualification zum Offizier nur bei einer eingetretenen Vakanz innerhalb der von Mir unterm 7. Oktober d. J. festgesetzten Zahl überzähliger Offiziere befördert werden; wobei dem Vorschlage die Anzeige hinzuzufügen ist, wie lange sie mit dem praktischen Dienste beschäftigt worden sind.
11) Mit dem 1. November 1843 treten die Bestimmungen vom 7. Oktober d. J. in ihrem ganzen Umfange ein.

Ich trage dem Kriegs-Ministerium auf, der Armee solches bekannt zu machen und die weitern Anordnungen danach zu treffen.

Charlottenburg, den 30. Dezember 1841.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Kriegs-Ministerium."

* Berlin, 12. Jan. (Privatm.) Gestern fand zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen von Baiern in der Nähe unserer Residenz eine große Jagd statt, woran auch der König Theil nahm. — Nach Aussage der Aerzte sollen die Masern bei der Prinzessin Marie zum Ausbruch kommen, die Krankheit jedoch im Ganzen einen günstigen Verlauf nehmen. Der hohe Bräutigam hat seine erlauchte Braut gleich nach seiner Ankunft, da Höchstdieselbe sich kurze Zeit außer dem Krankenbette befinden durfte, gesprochen. — Während der Krankheit des Grafen v. Maltzan hat sein Vorgänger, der jetzige Ober-Marschall Freiherr v. Werther, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen. — Am 10. d. M. waren die hiesigen evangelischen Geistlichen zu einer Synode wieder versammelt. Wie ich Ihnen schon früher erwähnte, sind nun auch die Prediger der französisch-reformirten Gemeinde, so wie die Garnisonsprediger, den Berathungen freiwillig beigetreten, so daß die größte Einigkeit unter den evangelischen Seelsorgern herrscht. Unter solchen günstigen Auspicien ist man berechtigt, die besten Resultate von den Synodalbeschlüssen zu erwarten. — Unser Kultus-Minister, Herr Eichhorn, ist durch engere Familienverwandtschaft mit dem Philosophen v. Schelling verbunden worden. Der Sohn des Ersteren, welcher Assessor in Magdeburg ist, hat sich nämlich mit der Tochter des Letzteren hier vor einigen Tagen verlobt. — Auf Allerhöchsten Befehl wird das Sterbezimmer des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. nach einer treuen Aufnahme lithographirt. Das Bild wird im Kunsthandel erscheinen.

Deutschland.

Hechingen, 9. Januar. Die Verordnungs- rc. Blätter von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen enthalten die Statuten eines Fürstl. Hohenzollernschen Ehrenzeichens, um zunächst diejenigen Staatsdiener und Unterthanen auszuzeichnen, welche mit Redlichkeit und Treue, durch aufopfernde Ergebenheit, so wie durch einsichtsvolle Dienstleistung sich vorzüglichen Anspruch auf Achtung und Dankbarkeit erworben haben. Se. Maj. der König von Preußen, in Höchstihrer Eigenschaft als Chef des Gesammthauses Hohenzollern, hat das Protektorat dieser Stiftung zu übernehmen huldvollst geruht. Das Ehrenzeichen besteht aus vier Klassen: dem Ehrenzeichen erster Klasse mit Krone, dem Ehrenkreuze zweiter Klasse ohne Krone, der goldenen Ehrenmedaille ohne Krone, der silbernen Verdienstmedaille u. s. w. — Se. Durchl. hat dem Prinzen Friedrich Xaver zu Hohenzollern-Hechingen, K. K. Feldmarschall rc. rc. in Wien, und dem Prinzen Friedrich Anton zu Hohenzollern-Hechingen, K. K. Feldmarschall-Lieutenant rc. daselbst, das Ehrenkreuz erster Klasse übersendet.

Leipzig, 8. Jan. Die schlechte Beschaffenheit der alten umlaufenden Königl. sächsischen Cassenbillets machte deren Umtauschung gegen neue nothwendig, welche aber künftig, da wir von dem vielen umlaufenden Klein-Courant in Paketen durch die neuen einfachen und Doppethaler erlöset worden sind, nur Zettel von 5, 10 und 50 Thalern enthalten sollen. Alle bisher erdachten Vorsichts-Maßregeln bei dem Papier sind angewendet worden, um die Nachahmung der Billets wenigstens sehr schwierig zu machen. Der Hauptbestandtheil des Papiers ist Hanf und der Stoff so fest, daß er nicht leicht zerreißen kann, und das Bild des Königs en relief erschwert die Verfälschung so sehr, daß wenigstens zwei Menschen sich vereinigin müssen, um eine solche möglich zu machen. Der Druck geschieht in Dresden. Drei Buchdruckereien, Brockhaus, Härtel und Hirschfeld hierselbst, bewarben sich darum. Der Letztere machte die kleinste Forderung von 30,000 Thlr. und hat den Zuschlag erhalten.

Oesterreich.

Wien, 11. Januar. (Privatmittheil.) Se. Maj. der Kaiser haben nach dem Wunsche der jetzt versammelten Stände am Landtage des Großfürstenthums Siebenbürgen den hochverehrten Grafen Joseph Teleki zum Gouverneur, und den Grafen L. Keglevich zum Tavernikus dieser Provinz ernannt. Graf Teleki ist Protestant, und seit dem Kaiser Joseph hat diese hohe Stelle keiner dieser Glaubensgenossen mehr bekleidet. Diese Ernennung wird in Siebenbürgen den freudigsten Beifall finden. Graf Teleki ist bekannt als ein warmer Vertreter des Fürsten und ein Freund seines Volkes. Graf Keglevich ist eben so beliebt in Siebenbürgen. — Man hat bemerkt, daß unsere hiesigen politischen Journale die Rede, welche unser Gesandte bei Ihrer Maj. der Königin Maria da Gloria von Portugal, Baron Marschall, bei der ihm von J. Maj. bewilligten ersten Audienz, abhielt, nicht aufnahmen. Der Inhalt hat auch hier einige Ueberraschung erzeugt. — Die Eisenbahnfrage ist jetzt die große Frage des Tages. Es dreht sich um den Hauptstreit, ob die Bahn nach Prag über Ollmütz fortgeführt, oder eine direkte Bahn erbaut, oder aber, ob sie über Brünn geführt werden soll. Für die Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist es natürlich eine Le-

bensfrage, ob Ersteres geschieht, und sie hat bereits viele Streiter gewonnen, welche in dem vorgestern erschienenen Artikel im österr. Beobachter und der Wiener Zeitung bereits Lanzen für sie brechen. Allein die betreffenden Provinzen werden wohl auch eifrige Verfechter finden, und bereits hat die Stadt Brünn Schritte mittelst einer Deputation an das Hoflager gemacht, welche die Bitte stellte, daß die Bahn über Brünn fortgesetzt werden möchte. Es läßt sich erwarten, daß Prag selbst nicht zurückbleiben, und im eigenen Interesse in Bezug auf die bevorstehenden schnellen Verbindungen mit Dresden, Leipzig und Berlin darauf dringen dürfte, daß die möglichst schnellere Verbindung mit Wien hergestellt werde. So viel leuchtet ein, daß über Ollmütz um wenige Stunden gegen die bisherigen Eilfuhren gewonnen wäre, und die vom Norden der Hauptstadt zuströmenden Fremden dürften letztere noch vorziehen. — Es läßt sich erwarten, daß die an die Spitze des Eisenbahnwesens gestellten Civil- und Militair-Chefs das Für und Wider in dieser Frage am besten zu würdigen wissen werden. Die Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bietet natürlich Alles auf, um eine für sie günstige Entscheidung so schnell als nur möglich herbei zu führen. Man will die Aktionärs der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bei der bevorstehenden General-Versammlung mit einem günstigen Resultate der für diesen Zweck eingeleiteten Schritte erfreuen. Unterdessen sind unsere Eisenbahn-Aktien der Privatbahnen neuerdings im Cours gesunken. Die Börsenmänner kümmern sich wenig um günstige oder ungünstige Auspizien, ihnen genügt die Gewißheit der bisherigen finanziellen Resultate, nach welchen die Bahnen in Oesterreich sich nur zu 4 $_0/^0$ ver. interessiren. — Chev. Montenegro hat sich in Folge des bekannten Duells mit dem Fürsten Lichnowsky veranlaßt gesehen, Wien zu verlassen. Fürst Lichnowsky ist sehr leidend.

Großbritannien.

London, 6. Januar. Die Vorbereitungen zu der Taufe des Prinzen von Wales schreiten sowohl im Schlosse von Windsor, als in der St. Georgs-Kapelle und in Cardinal Wolsey's Halle fort und werden am 25sten d., dem zunächst für diese Feier festgesetzten Tage, vollendet sein. Gegenwärtig sind 112 Arbeiter in dem Schlosse beschäftigt, doch dürften bald noch 100 mehr in Thätigkeit zu setzen sein. Es ist übrigens nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Taufe bis nach der Zusammenkunft des Parlaments verschoben werden könnte, in welchem Falle sie dann vielleicht erst am 10. Februar, dem Vermählungstage Ihrer Majestät, stattfinden würde. In der Kapelle sind bereits mehrere Oefen eingerichtet und ihre Zahl soll auf 10 oder darüber vermehrt werden; das Feuer wird in ihnen Tag und Nacht erhalten, um eine gleichmäßige Temperatur von etwa 63° Fahrh. (14° R.) zu erlangen. Der regierende Herzog und die verwittwete Herzogin von Sachsen-Koburg werden bei der Taufe nicht anwesend sein, und durch den Sächsischen Gesandten, Frhrn. v. Gersdorff, so wie wahrscheinlich durch die Herzogin von Kent vertreten werden. Einer der dienstthuenden Lords, welche Se. Maj. den König von Preußen empfangen werden, ist der Graf v. Hardwicke. — Ein Korrespondent in der Morning-Post bedauert, daß die Georgs-Kapelle so wenig geräumig sei, da man doch wünschen müsse, daß namentlich die Gesandten aller auswärtigen Höfe bei einer so feierlichen Handlung zugegen seien.

Der Bericht über die Staats-Einnahme[des letzten Jahres ist nun publizirt. In dem ganzen Finanzjahre, welches mit dem 5. Januar d. J. schließt, war die Einnahme 45,252,495 Pfd., in dem vorhergehenden nur 44,746,400 Pfd., der Mehrbetrag im letztverflossenen Jahre also 338,549 Pfd. Die bedeutendste Vermehrung im ganzen Jahre, gegen das vorletzte Jahr, ergaben die direkten Steuern, nämlich 536,467 Pfd. St. Die Accise hat 6356 Pfd. betragen. Die Stempel-Steuer brachte 26,456 Pfd. weniger ein. Die Post-Einnahme ist um 14,000 Pfd. gestiegen.

In der Stadthalle zu Birmingham wurde dieser Tage das erste Jahresfest der Stiftung einer neuen Sekte von Chartisten begangen, welche sich die „Chartistische christliche Kirche" nennen. Die Halle war dicht mit Anhängern dieser Sekte gefüllt, die, in Schottland entstanden, rasch ihren Weg nach Birmingham fand, wo am 27. Dezember 1840 die erste Kapelle für ihren öffentlichen Gottesdienst geöffnet wurde.

Die Englische Flotte hat jetzt einen Flotten-Admiral, 14 Admirale der rothen, 16 der weißen, 16 der blauen Flagge, 58 Vice-Admirale, 107 Contre-Admirale, 709 Capitaine, 809 Commandeure, 2707 Lieutenants. Das Marine-Corps besteht aus 94 Compagnieen. Die Flotte zählt 590 Kriegsschiffe, welche zum Dienst bereit sind, darunter 105 bewaffnete Dampfböte. Zur Bemannung dieser Flotte gehören in Friedenszeiten 23,000 Matrosen, 2000 Jungen und 14,000 Marinesoldaten.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Der Moniteur enthält heute noch nichts über die Begnadigung der drei zum Tode Verurtheilten; aber der nachfolgende Artikel des Journal des Débats darf als offiziell betrachtet werden: „Der König hat die gegen Quenisset, Colombier und Brazier ausgesprochene Todesstrafe gemildert. Der Erstere wird deportirt werden, und die beiden Anderen werden die Strafe der öffentlichen Arbeiten erleiden. Die gerichtliche Niederlegung der Begnadigungs-Schreiben wird am künftigen Sonnabend bei Eröffnung der Sitzung der Pairs-Kammer stattfinden. Die Kammer wird sich alsdann in einen Gerichtshof verwandeln, um das Requisitorium des General-Prokurators zu vernehmen, und nachdem darüber berathen worden ist, wird die Kammer ihre legislativen Arbeiten beginnen." — Man ersieht aus Obigem, daß der Haupt-Angeklagte Quenisset eine größere Milderung seiner Strafe erhalten hat, als seine Mitschuldigen. Der Ausdruck „öffentliche Arbeiten," dessen sich das Journal des Débats bedient hat, fällt allgemein auf, da im Code pénal keine Strafe existirt, die „öffentliche Arbeiten" genannt wird, außer für Deserteurs. Wahrscheinlich sind Zwangs-Arbeiten gemeint worden.

Heute zogen 7 bis 8 Studenten über die Boulevards unter Absingung der Marseillaise. Sie begaben sich zu dem Abbé von Lamennais, um ihm zur Wiedererlangung seiner Freiheit Glück zu wünschen. — Der Prozeß des Notars Lehon wird am 18ten d. M. var dem hlesigen Tribunal beginnen. 38 Civil-Parteien werden vor Gericht erscheinen und zusammen eine Summe von 2,219,443 Fr. beanspruchen. — Die Akademie der schönen Künste hat Hrn. Cockerill zu London und den Geheimen Rath von Klenze in München zu ihren auswärtigen Mitgliedern und den Herrn Bartholini in Florenz und den Professor Tieck in Berlin zu ihren korrespondirenden Mitgliedern ernannt. — An der Börse herrschte heute die vollkommenste Stockung in den Geschäften, und die Course blieben ganz unverändert.

Italien.

Rom, 28. Dezember. Die Anzahl brotloser junger Leute ohne Hoffnung in der Gegenwart und ohne Aussicht für die Zukunft ist hier verhältnißmäßig viel größer als in anderen Hauptstädten. Nicht jeder mag Theolog werden oder Jurist, und nur Gottes- und Rechtsgelehrte haben, wie das alte hier volksthümliche Sprüchwort lehrt, von Gott und Rechtswegen in Rom anständig und hinreichend zu leben. Viele Jünglinge ergreifen daher nothgedrungen ihrer durchaus unwürdige Beschäftigungen; die von Natur zum Nichtsthun geneigten legen sich aufs Betteln; die stärkeren, desperaten Geister suchen sich durch feine Diebereien und offenen Straßenraub für ihre durch den politischen Zustand des Kirchenstaats veranlaßte verkümmerte Existenz zu entschädigen. Was in den gewöhnlichen Reiseberichten über Italien von der Unsicherheit der Landstraßen im päpstlichen Gebiete geschrieben steht, ist größtentheils eine traditionelle Fabel, dagegen ist alles in dieser Beziehung Gesagte vollkommen wahr, wenn es von Rom ausschließlich verstanden wird. Auf dem geringsten Kirchenraub steht zwar unwiderruflich der Tod durch die Guillotine; dessenungeachtet ist Sacrilegium in Rom ein sehr gewöhnlicher, sich immer aufs neue wiederholender Frevel. Ganz unlängst entwendete man in der Mittagsstunde aus einer sehr besuchten Kirche eine Altarpixis aus edlem Metall, und vor wenigen Abenden wurden drei mit silbernen Votivgeschenken reich geschmückte Madonnenbilder auf offener Straße in verschiedenen, sehr lebhaften Stadttheilen rein ausgeplündert. Dieser Umstand, so wie die zahlreichen, fast Tag für Tag, besonders an Fremden verübten Räubereien und Mordfrevel, besonders die wiederholten ernstlichen Vorstellungen und Instanzen mehrer Diplomaten an die Regierung um Einführung und Handhabung einer bessern Polizei für die öffentliche Sicherheit, haben den Papst bewogen, gestern eine Art von Standrecht gegen die Gauner zu publiziren. Er ernennt eine außerordentliche Commission mit absoluter Vollmacht, sich der Diebe und Diebshehler sine forma judicii et strepitu zu bemächtigen und die Ueberführten, denen sogar die Gnade der Appellation versagt wird, ohne Verzug zu bestrafen. Die Strafnorm ist: 1) für jeden Raubanfall, ob vollführt oder nicht, und ganz abgesehen von dem relativen Werthe des Gestohlenen, 15 bis 20 Jahre Arbeit auf der Galeere; 2) für Diebstahl unter angedrohter Ermordung und mit bewaffneter Hand ausgeführt, Arbeit auf der Galeere für Lebensdauer; 3) für Beraubung und Verwundung des Angefallenen oder dessen Ermordung unwiderruflich den Tod.

(L. A. Z.)

Neapel, 23. Dezember. Prinz Luitpold von Baiern hat gestern Pompeji besucht, wo Se. Königl. Hoheit ein von Frau von Mettingk, geb. Bethmann, angeordnetes splendides Diner anzunehmen geruhte. Der Tisch war in den so wundervoll erhaltenen öffentlichen Bädern aufgestellt, wo anfangs die Sonne, später der Mond, ihr Licht durch die runde Oeffnung auf die Gäste warfen. Schon war der Mond hoch am sternenfunkelnden Himmel, als die Gesellschaft mit Fackeln durch die Gräberstraße zog, um in dem Hause des Diomed die unterirdischen Gänge und Gewölbe zu besuchen, in welche sich am letzten Tage Pompeji's die zahlreichen Hausbewohner flüchteten und daselbst von Asche bedeckt den Tod, dem sie zu entgehen wähnten, fanden. Beim Aufgraben nach so vielen Jahrhunderten fand man die Gebeine von achtzehn Personen, worunter d ie Hausfrau mit ihren Töchtern, kenntlich durch dir goldenen Spangen und Ringe. Noch stehen die hohen Weinkrüge an demselben Platz, wo sie die Eigenthümer vor 18 Jahrhunderten hingestellt.

(Staats-Ztg.)

Griechenland.

Athen, 25. Dec. Die auf Actien in Kaino urios bei Livadien errichtete Runkelrüben-Zuckerfabrik hat ihren Actionairen die erste Rechnungsablage vorgelegt, woraus sehr befriedigende Resultate für dieses im Entstehen begriffene Fabrik-Etablissement entnommen werden können. — Zufolge der neuesten Zählungen im Königreiche Griechenland befinden sich daselbst römisch-katholische Christen: 1 Erzbischof (Sitz zu Naxos), 3 Bischöfe (Sitze zu Syra, Tinos und Santorino), 78 Priester (die Mönche mit inbegriffen), 7 Klöster (des Jesuiten-, Lazaristen- und Franziskaner-Ordens und der Ursulinerinnen), 43 Kirchen, 83 Kapellen, 2 Seminarien mit 25 Novizen, 3 Schulen und 22900 Katholiken beiderlei Geschlechts.

(D. Bl.)

Osmanisches Reich.

Beirut, 3. Dec. Gegen Mitte des vorigen Monats griffen 6 — 7000 Drusen unter der Anführung von Schible-el-Arian, welcher sich von den Wunden eines früheren Gefechts noch nicht erholt hatte, Sachlé zum zweiten Mal an. Der Emir Handjar, Fürst von Baalbeck und der Motualis, kam mit 100 Mann Cavalerie und 2000 Mann Infanterie Sachlé zu Hülfe. Nach einem hitzigen Kampfe schlug er die Drusen in die Flucht, welche 4—500 Todie und beinahe 600 Verwundete auf der Wahlstatt ließen. Die Botualis mit den Christen von Sachlé und Maalea setzten insgesammt den Fliehenden drei Stunden lang nach und erlegten oder verwundeten ihrer so viele sie erreichten. Schible-el-Arian rettete sich mit 150 Mann durch die Flucht und befindet sich jetzt in Rasciaya. Gestern griffen die Drusen Zouk im Thale Bahr-el-Kelb an. Sie wurden ebenfalls geschlagen, aber es gelang ihnen, unterdessen Feuer an das Dorf zu legen. Die Drusen führen einen Vertilgungskrieg, und so, mit Feuer und Schwert, gelang es ihnen bisher, sich der festesten Bergplätze zu bemeistern. Der Zweck, den sie bei diesem Angriffe der Christen verfolgen, ist eine leichtere Besiegung der Türken nach Unterwerfung der Maroniten, und dies hängt wieder mit ihrem Hauptplane zusammen, in Syrien ein unabhängiges Drusenreich zu gründen. Die Drusen sind ein sehr roher Menschenschlag; sie verwerfen den Glauben an Einen Gott und hangen an dem einer Seelenwanderung. Reschid-Pascha von St.-Jean-d'Acre ist auf Veranlassung des Herrn Wood, englischen Consuls in Damaskus, abgesandt, die Drusen zum Gehorsam zu zwingen und die übrigen Bergvölker zur Ruhe zu bringen. Diese letztern sind ein schöner, kräftiger Menschenschlag, und obgleich ihnen alle Einrichtungen der civilisirten Länder fehlen, sind doch ihre Sitten und ihre Lebensweise wirklich beneidenswerth. Der Emir Handjiar, Vertheidiger von Sachlé, ist ein junger Mann von 28 Jahren, und obgleich von gutmüthigem Charakter, hat er doch auch viel vom Wagehals. Er ist Mohamedaner von der Sekte Ali's. Nach dem Tode seines Vaters wurde sein Bruder Fürst von Baalbek; aber dieser wurde von den Egyptern enthauptet. Ibrahim-Pascha zwang den jetzigen Emir, Handjiar, in seine Dienste zu treten; das aber behagte dem jungen Emir nicht, und er warf sich wieder ins Gebirge, wo er zwei volle Jahre ein Räuberleben führte. Gleich im Anfange des Krieges mit dem Sultan ergriff er die Waffen gegen Ibrahim-Pascha und ist jetzt wieder in sein Fürstenthum eingesetzt. — Am 29. November kam hier mit dem österreichischen Dampfschiffe Fürst Metternich der neue Defterdar (Schatzmeister) an, welcher 1 Mill. Piaster des Großherrn zur Deckung der vorkommenden Militairausgaben mitgebracht hat, da nämlich in diesem Jahre wenig oder nichts von dem Tribute eingetrieben werden konnte.

(L. A. Z.)

Asien.

Bombay, 1. Dez. Nach den neuesten Nachrichten aus Moulmein, die bis zum 31. Okt. reichen, sind unsere Verhältnisse mit dem birmanischen Reiche noch immer in einem sehr schwankenden Zustande, doch schien man im Publikum allgemein zu glauben, daß ein unmittelbarer Angriff von Seiten der Birmanen jetzt nicht zu erwarten sei; selbst unsere Regierung muß von diesem Glauben durchdrungen sein, wenigstens erließ der Generalgouverneur, unmittelbar nach der Ankunft der letzlen Depeschen aus Moulmein, einen Befehl, wodurch das 2. Infanterieregiment der Sipoys von Madras, von dem ein Theil bereits nach Birma abgesegelt, der andere eben im Begriff stand, sich einzuschiffen, zurückgerufen worden ist. Auch mehrere Stabsoffiziere der Madrasarmee, die dem General en Chef zu Moulmein zur Disposition gestellt worden, haben die Ordre erhalten, in ihre resp. Cantonnements zurückzukehren. Der König Tharawaddi war übrigens mit seinem ganzen Hofstaate am 2. Okt. in Rangun wirklich angekommen. Bereits um 10 Uhr dieses Tages kam der frühere König, von dem Fürsten von Prome bewacht, an dem alten Schiffswerfte an, er war in einem Boote, auf wel-

chem ein kleines, weiß gemaltes und mit goldenen Zierrathen geschmücktes Haus errichtet war, begleitet von seiner Tochter, einem Mädchen von 18 Jahren, und einer seiner Gemahlinnen. Gegen 4 Uhr Nachmittags erschien der schwimmende Palast des Königs Tharawaddi, von einer Menge von Kriegsbooten bugsirt; gegen 6 Uhr landete er an dem neuen Werfte, wo er die Nacht in einem Bambushause zubrachte, das wie durch Zauber im Laufe des Tages war aufgerichtet worden. Kurze Zeit hierauf wurde es dem früheren Könige ebenfalls erlaubt, an dem alten Werfte zu landen; er wurde dann in einem vergoldeten Palankin in die für ihn zubereitete Wohnung getragen, die Frauen seiner Familie begleiteten ihn zu Fuße dorthin. Am andern Tage ging die große Prozession den neu angelegten Weg entlang nach dem Königlichen Palaste. Der König und seine Gemahlin fuhren in einem prachtvollen Wagen, welchem viele andere vergoldete Wagen folgten, in welchem sich die Damen seines Hofstaates befanden, doch mußten noch viele zu Fuß gehen. Der ganze Weg vom Landungsplatze bis zum Palaste war mit Truppen besetzt, die vortrefflich bewaffnet waren und einen kriegerisch kräftigen Anblick gewährten. Vor dem Könige her gingen sechs Elephanten, jeder begleitet von 100 Musketieren, 50 Speerträgern und 20 Männern, die Fahnen und vergoldete Standarten trugen. Das Ganze soll einen schönen Anblick gewährt haben, doch fragt sich Jeder, was der König mit einem solchen Pompe, wie man ihn in diesem Lande wohl kaum je gesehen hat, beabsichtigt. Die Zahl der Truppen, die der König mit nach Rangun gebracht hat, wird verschieden angegeben; die Meisten schätzen sie auf 15,000 M., während noch 50,000 als Reserve in Sarawah kantonniren sollen, einem kleinen Orte, einige Meilen von Rangun entfernt; diese Zahlen scheinen jedoch sehr übertrieben zu sein. Die Artillerie soll aus 100 Feldstücken bestehen, von denen der größere Theil gut ausgerüstet und für den Kriegsdienst tüchtig ist; doch fehlt es an kundigen Artilleristen, und in offener Schlacht würden sie wohl wenig auszurichten im Stande sein. Am meisten erregten aber die Schiffe und Kanonenboote die Aufmerksamkeit des Volkes. Der König sucht übrigens auf alle Weise die Zuneigung der Einwohner zu gewinnen, er spricht freundlich mit Allen und giebt Feste, Tänze, zu denen das Volk sich in Massen drängt. Neue Befestigungen werden rings um die Stadt angelegt. So drohend und kriegerisch dieses Alles auch aussieht, wird doch Tharawaddi sich besinnen, ehe er direkt Feindseligkeiten gegen uns beginnt; nur eine Niederlage in China würde ihn zu einem schnellen Angriffe bewegen. — Minder erfreulich, vielmehr höchst unbefriedigend, lauten die Nachrichten aus Afghanistan. Wie es scheint, waren die Ghilzie-Stämme im ganzen Lande in Aufstand, und die Empörung griff immer weiter um sich. Drei Wochen lang waren die Engländer fast täglich im Gefecht; 3 Britische Offiziere wurden dabei getödtet, 10 verwundet, und ihr Verlust an getödteten und verwundeten Soldaten betrug 250 Mann. Sechs Regimenter hatten Befehl, von Firozpur und Ludiana schleunigst nach Kabul aufzubrechen. — Der Maharadscha des Pendschab nimmt eine immer trotzigere Haltung gegen die Ostindische Compagnie an.

Die Bombay-Times theilen nun den ausführlichen Bericht eines Augenzeugen bei der Einnahme des Forts und der Stadt Amoy mit, aus welchem indeß den früheren Nachrichten nur wenig nachzutragen ist. Die ganze Unternehmung kostete die Briten keinen einzigen Mann; einer von dem Schiffe „Bentinck" verlor einen Arm und einige andere wurden leicht verwundet. Der Verlust der Chinesen wird auf 150 Mann angegeben. Die Brustwehren des Forts gehörten zu den stärksten: sie bestanden aus ungeheuren Granitblöcken, und wenn die Engländer diese nicht erstiegen hätten, so würden die Chinesen sich noch lange in ihren Mauern haben halten können. Am Tage nach der Einnahme der Stadt (28. August) ging die „Nemesis" mit mehreren Booten ab, um die Batterien auf der linken Seite des Hafens zu zerstören, und führte dies ohne Widerstand aus, da die Chinesen sie längst verlassen hatten. Die Zahl der demontirten Geschütze beträgt im Ganzen etwa 400; in der langen Batterie (der ersten, die genommen ward) wurden 76, auf der Insel Ko-hun-su 40, in den Batterien in und um die Stadt 110, auf der Anhöhe zur Linken 40 und in andern kleinen Batterien gegen 30 zerstört. Achtzehn Kriegs-Dschunken wurden genommen und die auf ihnen befindlichen Kanonen, 118 an der Zahl, vernagelt; alle diese Schiffe hatten die gewöhnliche Größe, mit Ausnahme eines Zweideckers von etwa 400 Tonnen mit 30 Geschützen, größtentheils 18-Pfünder, jedoch auch vier 32-Pfündern auf jeder Seite. Daß in der Stadt selbst wenig Geld gefunden wurde, ist schon erwähnt; erst als es zu spät war, entdeckte man, daß eine beträchtliche Menge Silber, in Brennholz versteckt, ungehindert aus dem Hafen geschafft worden war. Die Einwohnerzahl der Stadt soll 60—70,000 Seelen betragen. Der Statthalter der Provinz hatte das Gefecht von einem Hügel aus mit angesehen, entfloh jedoch, nebst den übrigen Mandarinern, nach dem Festlande; nur zwei der letztern kamen um das Leben; einer unter ihnen ertränkte sich, um den britischen Truppen nicht in die Hände zu fallen, der andere schnitt sich den Hals ab.

Nach den letzten Berichten aus China sollte nach der Besetzung der Insel Kulangfu auch Tschusan wieder in Besitz genommen werden, indem der von den Bevollmächtigten erstattete Bericht die Ueberzeugung gab, daß die bei der vorigen Occupation unter den Truppen ausgebrochenen Krankheiten eine Folge nicht des Klima's, sondern schlechter Verpflegungs-Anstalten gewesen. Als Sir H. Pottinger Bombay verließ, schlug er zwar vor, die Wiederbesetzung Tschusans bis zum Frühling zu verschieben, indeß die von England abgesandte Verstärkung von 800 Mann wird bis dahin zur Expedition gestoßen sein und deren Landmacht auf ungefähr 3800 Bajonette gebracht haben. Dieser Heerhaufe wird freilich immer noch als sehr armselig für die beabsichtigten Unternehmungen betrachtet, und man meint, daß er wenigstens verdreifacht werden müßte, um weitere Operationen mit Nachdruck ausführen zu können. Wenn der Admiral im Frühjahr auch nur 1000 Mann nordwärts in das gelbe Meer mit sich nimmt, so bleiben ihm dann nicht mehr als 2800 Mann, um damit die Inseln Tschusan und Hongkong, die ungefähr 1000 Englische Meilen von einander entfernt liegen, und die dazwischen gelegenen Häfen Emoy und Ningpo besetzt zu halten — Plätze, die alle, ihrer Lage nach, einander nicht unterstützen können. Beim Abgange der letzten Nachrichten ging in Kanton das Gerücht, Tschusan und Ningpo seien genommen und die Mündung des großen Kanals blokirt. „Diese Angabe", sagt das Bombayer Journal, „ist durch kein Englisches Dokument gewährleistet, aber gleichwohl sehr wahrscheinlich. Die Operation stände mit den Plänen des Bevollmächtigten vollkommen in Einklang, und die Kunde davon mag auf dem Landwege schneller nach Canton gelangt sein, als sie zur See nach Hongkong gebracht werden konnte."

Lokales und Provinzielles.

† † †

Johann Carl Siegismund Zäschmar.

Am 11ten d. Mts. endete sanft nach langen Leiden Joh. Carl Siegismund Zäschmar, Associé der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei und Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Obschon es oft Aufgabe dieser Blätter gewesen ist, ausgezeichneten Männern Schlesiens nach ihrem Scheiden einige Worte dankbarer Erinnerung nachzurufen, so leitet doch heute die Pflicht der Pietät vorzugsweise unsere Feder. Die Redaction betrauert in dem Vollendeten den technischen Begründer und durch achtzehn Jahre treuen Pfleger ihrer Zeitung.

Es sei ihr daher vergönnt, einige Blicke auf die frühere Entwickelungs- und Bildungsperiode, so wie auf das Wirken des Verstorbenen zu werfen.

Geboren den 16. Juni 1776 zu Breslau, und von treuen Eltern mit Sorgfalt erzogen, besuchte der Verewigte die hiesigen Schulen zu seiner Ausbildung, und folgte im 16ten Jahre dem Berufe seines Vaters, welcher in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Faktor der noch heute bestehenden Buchdruckerei war. Fleiß, Ausdauer, Bescheidenheit und eine wahrhaft fromme Gesinnung waren die Mittel, welche die Entwickelung des strebenden Jünglings rasch förderten.

Ausgerüstet mit einem hohen Grade geistiger Bildung, für seinen Beruf wacker vorbereitet und mit voller Liebe demselben zugethan, verließ er am Vorabende des jetzigen Jahrhunderts die Heimath, um durch praktische Thätigkeit in auswärtigen Geschäften die erlangten Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Leipzig, Amsterdam, Paris, Straßburg und Wien, damals die Stapelpunkte der typographischen Kunst, nährten des Jünglings kräftigen Geist. Mit geübtem und forschendem Auge prüfte er Alles, kaum ahnend, wie bald aus seinem Fleiß die ersprießlichsten Früchte ihm erblühen sollten. Es nahte das Jahr 1803, und mit ihm die 300jährige Jubelfeier dieser 1503 von Conrad Baumgarten gegründeten Buchdruckerei.

Raschen Schrittes eilte der Ferne der Heimath zu, um an der Hand seines väterlichen Freundes Barth den Manen Fusts und Gutenbergs ein Jubelopfer zu bringen.

Die Heimath fesselte den Zurückgekehrten; er wurde Faktor desselben Geschäfts, in dem er als Lehrling begonnen hatte, und 1810 Associé desselben. Seinem Streben und Wirken war jetzt eine feste Richtung gegeben, die noch verschönert wurde durch den Bund der Ehe, welchen er 1812 mit Johanna Enzig schloß. Doch kurz war dieses Glück. Bald mußte er die geliebte Gattin betrauern, die ihm eine zarte Tochter zurückließ. Im Jahre 1817 vermählte er sich zum zweitenmal mit Christiane Barth, der ältesten Tochter seines würdigen Freundes und Associés. Ein reines, dauerndes Glück gewährte ihm diese Verbindung, aus der ihm 3 hoffnungsvolle Kinder entsprossen.

Ganz seinem Beruf ergeben, seinen einzigen, wahren Genuß nur in dem Glück seiner Familie und in edlem Wirken für wohlthätige Zwecke (er war Sekretär der Bibelgesellschaft, Mitglied des Cholera-Vereines ꝛc.) findend; allem Fortschreiten zum Bessern hold, den Freunden ein wahrer Freund, den Leidenden ein hülfreicher Mann und des Bedrängten sichere Zuflucht, — so schritt er durch's Leben, und die ihm nahe standen, sahen in seinem Handeln eine fortlaufende Kette von Pflichterfüllung und Güte. Das Geschäft gedieh unter seiner Pflege; wir gedenken nur der sehr vergrößerten Druckerei, des Verlages, der von ihm mit Karl Schall begründeten Breslauer Zeitung. Er war es auch, der in Schlesien die erste Druckmaschine mit großen Kosten einführte.

So nahte das Jahr 1838, welches dem verdienstlichen Wirken des Edlen ein Ziel setzen sollte. Körperliche Leiden traten in gefährlicherer Form auf und trübten die letzten Jahre seines Lebens. Wie groß auch immer die Sorgfalt und Liebe seiner dankbaren Familie gewesen, sie mußte mit Schmerz erkennen, daß die Stunde der Trennung unaufhaltsam herbeikomme. Unter diesen Leiden nahte der Abend des 11. Januars, und — — ein edles Herz schlug nicht mehr! — In tiefer Trauer steht eine gebeugte Familie, des treuen Gatten, Vaters und Verwandten beraubt!

Die Ueberreste des Seeligen wurden am 14. d. M. der heimathlichen Erde anvertraut, unter der feierlichen Begleitung der Mitglieder sämmtlicher hiesiger Offizinen, wozu die Königliche Universität bereitwillig ihre Marschallstäbe bewilligt hatte. Freundschaft und Dankbarkeit hatte Viele, Viele um seine Grabstätte versammelt, und die Thränen der Liebe, die ihm flossen, waren ein würdiges Denkmal dem Vollendeten. Auch uns ist in ihm ein wahrer Freund genommen und betrübten Herzens stimmen wir ein in die Worte des Sängers:

— „Ach, sie haben
Einen guten Mann begraben
Und uns war er mehr."

Breslau, 14. Januar. Die gestrige (6te) musikalische Versammlung des hiesigen Künstler-Vereins gewährte einen so hohen Genuß, wie er wohl sobald nicht wieder geboten wird. Eines Theils gehörten die Leistungen, welche die wackern Mitglieder des genannten Vereins in einer Sinfonie von Abt Vogler und in einer Sinfonie von Mozart (C-dur) darlegten, ganz besonders an diesem Abende zu dem Ausgezeichnetsten, was der Verein überhaupt ausgeführt hat, andern Theils waren die gewählten Kompositionen von so gefälliger, einfacher und beliebter Art, daß man sich wiederholt beifällig aussprach. Die Krone von Allem aber bildete Herr Ernst, welcher sich mit höchst lobenswerther Liberalität hatte willig finden lassen, den Genuß dieses Abends durch sein Spiel bis zum Entzücken zu erhöhen. War man bei dem Beethovenschen Adagio auf das Tiefste gerührt — denn hier hörte man nicht Töne, den armseligen Darmsaiten entlockt, sondern Sphärenklänge, welche der unsterbliche Beethoven selbst aus seinem Elysium herunterzusenden schien — so mußte man bei der „Großen Fantasie über den Marsch und die Romanze aus Othello, für die Violine mit Orchester-Begleitung komponirt von Ernst", in die höchste Extase gerathen, theils vor Erstaunen über das Unglaubliche, was hierin technischer Beziehung geleistet wurde, theils aus dem reinsten Vergnügen über einen so vollendeten seelenvollen Vortrag. Athemlos folgte die entzückte Menge dem Künstler von Takt zu Takt bis am Schlusse ein furchtbarer Sturm des allgemeinsten Beifalls losbrach, der gar nicht enden wollte. Wohl hätte mancher dem vollendeten Künstler gern noch Stunden lang zugehört!

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Dezember 1841.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau angestellten Beobachtungen.

Der Himmel war in dem verflossenen Monate abwechselnd bald trübe, bald heiter, jedoch letzteres völlig nur an einem Tage, halbheiter aber an elf Tagen. Regen fiel am 4., 9., 11., 12., 13., 18., 22., 27. und 30. Der Regenmesser zeigte 8,54 Par. Linien. Am 2., 3., 5., 6. und 7. hattte sich Nebel eingestellt.

Der Barometerstand war mit Ausnahme der letzten Tage des Monats niedrig zu nennen und betrug im Mittel 27 Z. 6,81 L. Sein Maximum wurde am 31. mit 28 Z. 0,52 L. beobachtet, sein Minimum von 27 Z. 6,32 L. am 11. Dezbr. Das Mittel aus den Extremen ist 27 Z. 6,32 L. Bedeutende 24stündliche Veränderungen kamen an folgenden Tagen vor:

vom 8. zum 9. — 5,42 Linien.
„ 9. = 10. + 3,95 „
„ 10. = 11. — 6,30 „
„ 11. = 12. + 5,73 „
„ 22. = 23. + 4,36 „

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 12 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. Januar 1842.

(Fortsetzung.)

Die Temperatur war für die Jahreszeit ungewöhnlich mild und dabei sehr gleichförmig. Der höchste Thermometerstand fand am 1. mit + 9,2°, der niedrigste am 31. Abends mit — 3,2° statt. Beide Extreme geben + 3,0°, sämmtliche Stände des Monats aber + 2,28°. Vier und zwanzigstündliche Variationen von Bedeutung kamen fast gar nicht vor.

Die herrschende Windrichtung war NO. und SO., weit weniger als SW. Die Windstärke erreichte im Mittel die geringe Höhe von 15,4°; sie war am heftigsten am 11. mit 90° und gleich Null an sieben Tagen.

Aus dem Psychrometerstande ergab sich als mittlere Dunstsättigung 8,890, als Maximum derselben 0,979 am 13. und als Minimum 0,764 den 8. Dezbr.

Im Allgemeinen war dem Monat Dezember Abwechselung in der Himmelsansicht, niedriger aber schwankender Barometerstand, sehr milde und gleichförmige Temperatur, unbedeutende Windstärke, ziemlich hohe Dunstsättigung und häufige Nebel eigenthümlich.

Breslau, den 2. Januar 1842.

Wohlau, 12. Januar. Der hiesige Allg. Kreisbl.-Anzeiger enthält folgende Bekanntmachung: „Der Herr Oberpräsident **Dr.** von Merckel Excellenz haben mich beauftragt, denjenigen Hoch- und Wohllöblichen Dominien, so wie den Gemeinden des hiesigen Kreises, welche in meiner Currende vom 14. August v. J. sich zur Bezahlung des repartirten Beitrages zu den Kosten für das Landständehaus in Breslau haben bereitwillig finden lassen, die Versicherung zu geben, daß Se. Excellenz die bereitwilligen Erklärungen, welche abgegeben worden sind, freudig anerkennen, und erwarten von den bekannten, der Förderung jeder nützlichen und nothwendigen Einrichtung zugeneigten Gesinnungen der hiesigen Kreis-Einsassen zuversichtlich, daß auch die übrigen wenigen Dominien und Gemeinden, welche sich noch nicht über diese Beitrags-Bewilligung erklärt haben, diesem zweckmäßigen Unternehmen nicht entgegen sein werden. — Da der Nachweis hierüber schleunigst eingereicht werden muß, so ersuche ich diejenigen Hoch- und Wohllöblichen Dominien, welche in der bezeichneten Currende noch keine bestimmte Erklärung abgegeben haben, die Ortsgerichte aber fordere ich auf, diese Erklärung jedenfalls bis zum 21. d. M. hierher einzureichen. — Die Ortsgerichte werden beauftragt, den Hoch- und Wohllöblichen Dominien diese Currende sofort vorzulegen.

Der Königliche Kreis-Landrath.
Kober."

Patschkau, 9. Januar. Die hiesigen Stadtverordneten haben sich in letzter Session zwar für die Oeffentlichkeit sowohl ihrer Beschlüsse, als für Mittheilung städtischer Angelegenheiten, besonders insoweit diese zum Zwecke haben, den Mitbürgern von dem Stadthaushalt nähere Kenntniß und Begriffe zu verschaffen, geneigt gezeigt, doch aber sich vorläufig dem in Hirschberg projektirten Vereiue, für beitretend noch nicht erklärt, weil theils die nöthig werdende Korrespondenz dem damit beauftragten Mitgliede viele Arbeit und Versäumnisse verursacht, theils eine dergleichen Zeitschrift nur extraktivische Mittheilungen enthalten kann, die zur oft nöthigen nähern Aufklärung unzulänglich sind, und den eigentlichen Zweck, dem Bürger die erwünschte Wissenschaft städtischer Verhältnisse zu liefern, verfehlen dürfte. Sollte jener Zweck zu erreichen sein, und gewünscht werden, so halten die Stadtverordneten das Lokalblatt für geeigneter, insoweit es unsere Stadt betrifft. Wenn die Kämmerei nicht auf eine große Anzahl jener Blätter subscribirte, und diese an Beamte und Deputirte vertheilte (?) so dürfte die Abnehmerzahl hierorts nur unbedeutend sein und sich kaum lohnen. Das vorgesteckte Ziel ist aber nur lobenswerth, und ein Subscriptions-Versuch könnte hierorts seiner Zeit wohl erfolgen. Fände indeß die Aufnahme solcher städtischen Mittheiluugen im Lokalblatte Beifall, dann müßte es dem Redakteur jener intendirten Zeitschrift willkommener und leichter sein, die gewünschten Mittheilungen durch Zusendung eines Ortswochenblattes zum beliebigen Gebrauch zu erfahren, und bei Reichhaltigkeit des Blattes zahlreiche Theilnehmer zu finden. Vielleicht ließen sich die gewünschten Beiträge städtischer Angelegenheiten durch jedes Lokalblatt erwirken. — Der Luftstrich ist nördlich resp. kälter geworden, und der neue Jahrestag hat uns Kälte gebracht. Die Vorboten größerer Winterstrenge auf unsern nahen Gebirgen durch Schneebedeckung haben sich eingestellt, wie dann auch einige Tage später überall sich Schnee einfand. Zur Schlittenbahn ist letzterer noch unzureichend. Unser brave Flux, sonst gewohnt, der erste zu sein, hatte sich diesmal den Vorrang von dem Brauer Rathmann streitig machen lassen, welcher Letztere schon des Abends, während des Schneegestöbers, um den Ring fuhr, indeß Flux erst am folgenden frühen Morgen diese Reise auf dem Schlitten machte, um dadurch die Pferde- und Schlittenbesitzer zu Vorkehrungen zeitiger Schlittenparthieen aufzumuntern. Schlimm wäre es für uns, und wehe den Armen, wenn sich der Winter im Gegensatze seiner bisherigen Milde in folgender Zeit strenge äußerte, obwohl dieselben immer ihre Hülfe finden würden. Bei den bemittelten Einwohnern hingegen dürfte Schnee und Schlittenbahn willkommen und deren Losungswort „Johannnisberg," Weißwasser," „Zapfen" oder „Gucke" sein, obwohl man im Allgemeinen mehr eine derartige Zurückgezogenheit gegen sonst wahrnimmt, die doch im Ersparen meist ihren Grund finden dürfte. Oder fehlt es an Geselligkeit? — Aus unserer Nachbarschaft erfahren wir, daß Hr. Prießnitz alle Vorkehrungen zur Erbauung des früher schon erwähnten Brau-, Gast- und Weinhauses in Weißbach trifft. Vor kurzer Zeit entstand bei der Erbauung eines Ziegelofens ein Unglücksfall, weil der Werkmeister nach Fertigung des Gewölbes die Bogen zu zeitig wegnehmen ließ, wodurch das Gewölbe herabfiel und drei Menschen stark beschädigt wurden. Die österreichischen Grenz-Nachbarn, insbesondere die Weinschankwirthe sind mit diesem Winter, oder besser gesagt, mit der Fortdauer des Herbstes, nicht recht zufrieden, denn vom Winter in Rücksicht seiner sonst gekannten Folgen, ist noch keine Rede. Zur Schlittenbahn fehlt der Schnee und die Kälte, und so ist der sonst im Winter nicht seltene Besuch der Preußen in Oesterreich noch immer ein sehr seltener zu nennen. Etwas für Letzteren liegt auch in der Schuld der ungewöhnlich strengen Revision österreichischer Zoll-Beamten, und diesem Inkommodo; obwohl es zum Ruhme derselben gesagt werden muß, daß die Revision nur in den Grenzen höchster Bescheidenheit geschieht, und derjenige nur, welcher sich dagegen auflehnt oder mit unnöthigen Witzeleien etwa auftischt, die üblen Folgen davon verspürt. Am besten ist der daran, welcher zum Weine einen etwaigen Imbiß mitführt (denn vom Einschwärzen ist bei solchen Personen und Gesellschaften nicht die Rede) solchen direkt dem k. k. Zollamte in Weißbach anmeldet oder gar nichts mitnimmt, oder noch sicherer, — zu Hause bleibt. — Von Holz-Diebstählen wird bei der milden Witterung nichts laut. (Patschkauer Wochenbl.)

Mannigfaltiges.

— In Berlin starb am 11. d. in Folge eines Schlaganfalls einer der ausgezeichnetsten Lehrer der Friedrich-Wilhelms-Universität, der Professor und Dr. med. E. Osann, gebürtig aus Weimar. Er war der Freund und Schwiegersohn des verstorbenen Hufeland, mit welchem er auch die „Bibliothek der praktischen Heilkunde" herausgab, wie er denn überhaupt als Schriftsteller sehr thätig war. Hufelands ausgesuchte und reichhaltige medicinische Büchersammlung war ebenfalls in Osanns Besitz übergegangen. Sein Tod ist für die Wissenschaft ein großer Verlust.

— Die Maskenbälle in der Pariser großen Oper sind im vollen Gange, und jeder Sonnabend bringt seine Freuden, seine Neckereien und seine Stöffchen für die Feuilletons der Journale. So passirte am letzten Sonnabend einem angesehenen Pariser Literaten ein Abenteuer, welches von einem guten Freunde desselben jetzt gebeichtet wird. Besagter Literat ist ein stattlicher Mann, welcher nichts weniger als ein Dummkopf, und nichts weniger als neugierig ist; er kennt die Welt zu gut, glaubt namentlich nicht an schnelles Verlieben u. ähnliche Jugendideen, kurz, er gehört zu den Leuten, welche den meisten Gefahren eines Maskenballs überhoben sind. Seine Bekannten nennen ihn gewöhnlich den Skeptiker, und er selbst bildet sich auf seinen Skeptizismus etwas ein. Er ging im Foyer des Opernhauses behaglich auf und ab, und spielte den stillen Beobachter. Plötzlich nahm ein Domino vertraulich seinen Arm, und that, als sei er mit dem Skeptiker sehr genau bekannt. „Ei, ei, schöne Maske", sagte der Skeptiker, „ich kenne Dich". — „„Du mich?"" antwortete der Domino, „„Du kennst mich so wenig, wie ich Dich; doch wir speisen mit einander zur Nacht."" — „Ei, das wird ernst; doch, schöne Maske, es kann nichts daraus werden, denn ich speise nur mit Leuten, die ich kenne". — „„Ich bezahle das Essen."" — „Wie so?" — „„Ich bin nicht, was ich scheine, und weil es einmal nicht anders sein soll, so lass' uns ein wenig mit einander plaudern."" Unser Skeptiker ließ sich fangen. Unterwegs fuhr der Domino fort: „„Die ganze Geschichte beruht auf einer Wette; ich beging die Thorheit her zu kommen, bin in Gesellschaft, mit Familie hier. Ich machte die Wette, daß ich mit dem ersten besten Herrn, der mir gezeigt würde, zu Nacht speisen wollte. Sie gingen vor uns her, wurden mir angedeutet, und so nahm ich Sie beim Arm. Wir speisen zusammen, und ich habe hundert Louisd'or gewonnen."" Der Roman fing an, interessant zu werden, und der Skeptiker drückte der schönen Maske zärtlich den Arm. So kam das Paar zum Café des Opernhauses. „Ein Zimmer, Kellner!" rief unser Skeptiker. — „„Ein Zimmer! Herr, was fällt Ihnen ein?"" bemerkte die Dame; „„bedenken Sie doch, daß meine Familie uns beobachtet, uns nicht aus den Augen läßt. Wir speisen im großen Saale."" Dieß leuchtete unserem Skeptiker ein, und man setzte sich also, ohne daß der Domino sich selbst beim Essen demaskirte: eine anständige Dame konnte sich dem Publikum so nicht blosgeben. Zum Glück war der seidene Untertheil der Maske bequem genug; der Domino schlug ihn zurück, und zeigte unserem Skeptiker ein schönes Kinn und einen feinen Mund. Da der Domino seine Zeche übrigens selber bezahlen wollte, und unser Skeptiker überhaupt in rosiger Laune war, so ließ er das Beste und Feinste kommen, was zu haben war; ein fürstliches Mahl wurde gehalten. Indeß war das Dessert aufgetragen. „„Jetzt,"" sagte der schöne Domino, „„warten Sie einen Augenblick; ich will nur meine Familie dort fragen, ob sie jetzt zugeben, daß ich die Wette gewonnen habe. Ich bin sogleich wieder bei Ihnen, um, der Verabredung gemäß, meinen Theil der Zeche zu bezahlen. Dann gebe ich Ihnen auch meine Adresse, damit unsere so merkwürdig gemachte Bekanntschaft fortgesetzt werden kann."" Als galanter Herr zahlte unser Skeptiker während der Abwesenheit des interessanten Domino dem Kellner beide Couverts, und harrte in gespannter Erwartung der Rückkehr seiner Schönen. Aber er würde noch jetzt warten, wenn er den Domino hätte erwarten wollen. Eine Stunde nach der andern verging, und er kehrte mit dem unbehaglichen Gefühle nach Hause, daß selbst ein vollendeter Skeptiker um ein brillantes Nachtessen geprellt, und an der Nase herumgezogen werden könne. (Mainz. U. Bl.)

Berichtigung. In der gestr. Ztg. ist, nach bereits erfolgter Revision, über den Artikel „Hannover" der Rubrik-Titel „Deutschland" weggelassen worden.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 8. Jan. (Privatmitth.) In ministeriellen Briefen wird versichert, daß der vor einigen Tagen angekommene Hr. v. Butenieff, in Paris mit einer speziellen Mission an die franz. Regierung beauftragt ist, die nebenbei den Zweck haben, freundlichere Beziehungen an die Stelle der bisher und besonders in letzter Zeit gespannten Verhältnissen zwischen den Höfen von St. Petersburg und Paris herzustellen. Wenn Hr. v. Butenieff's Sendung wirklich diesen Haupt- oder Nebenzweck hatte, so ist es leicht möglich, daß der vorgestrige Artikel der Debats geeignet ist, die Ausführung jenes Auftrages einstweilen zu vertagen. In der That, nie hat das genannte Hofblatt oder irgend ein Organ irgend eines Hofes mit mehr Ungeschick und mit weniger Würde die Beziehungen zweier Monarchen besprochen, als dies im betreffenden Artikel der Senats geschehen. — Die Adreß-Kommission hat gestern den Marschall-Kriegsminister und den Minister der Finanzen vernommen und wird in ihren nächsten Sitzungen die Minister des Innern und der öffentlichen Bauten hören, und dann zur Wahl ihres Berichterstatters schreiten. — Mehrere hundert Studenten der Rechte versammelten sich gestern Mittag gegen 1 Uhr auf dem Platze des Panthéon, verfügten sich von dort auf den Platz de l'Ecole de Médecine, wo sie eine ungefähr gleiche Anzahl Studirender der Medizin erwarteten, sich ihnen anschloß, in viergliedrigen Reihen nach der Rue Tronchet, wo Hr. v. Lamennai's wohnt, marschirten, um diesem ihre Glückwünsche zum Austritt aus dem Gefängnisse darzubringen. Auf dem Wege schlossen sich ihnen mehrere Handwerker an, und als „die Bande" wie sich der Moniteur parisien ausdrückt — das Hotel des Ministeriums des Aeußern passirte, brach sie in dem Rufe: „Nieder mit Guizot, nieder mit dem Ministerium des Auslandes" aus. An der Wohnung des Hrn. v. Lamennais angekommen, verfügte sich eine Deputation derselben bestehend, aus zwei Studenten der Rechte und zweien der Medizin, zu dem demokratischen Philosophen und hielt an ihn folgende Rede, die wir dem National, ihrem halboffiziellen Moniteur, entnehmeni: „Mein Herr, Sie sind nicht, Sie konnten nicht der gewaltsamen Reaktion entgehen, die alle der Volkssache hingegebene Männer trifft. Die Schuljugend kömmt zum zweiten Male, Ihnen die Huldigung, die Sie Ihrem seltenen Muthe, Ihren öffeallichen und Privattugenden, Ihrer bewunderungswürdigen Geduld, womit Sie die harte Pein des Gefängnisses ertragen, schuldig ist, darzubringen. Sie haben auf diese Weise das Beispiel

der Hingebung, Selbstverleugnung und Aufopferung gegeben, und glauben Sie es, mein Herr, dieses Beispiel, wird nicht verloren gehen. Die ungeheure, aus gesunden und kräftigen Elementen bestehende Majorität, die ihren Geist durch Studien und Arbeiten für das öffentliche Leben vorbereitet, nimmt begierig die Lehren, die Sie verbreiten, auf; sie macht sie zum Gegenstande ihrer ernstesten, geistigen Forschungen; sie glaubt an Sie (elle a pleine foi en vous), oder vielmehr an Ihr sociales und wiedergebärendes (régénérateur) Princip, dessen beredsamstes Organ Sie sind; sie sieht in Ihnen den Propheten der Zukunft; sie wird Ihnen als ihrem Leuter und als ihre Leuchte folgen. Die Schuljugend hat heute begriffen, daß sie sich ganz dem Werke der Emancipation, an deren Spitze Sie schreiten zu sehen, sie sich freut, hingeben muß, und sie glaubte, daß der Ausdruck dieser Gesinnung die beste Weise sei, um Ihnen ihre Freude über Ihre wieder erhaltene Freiheit zu beweisen." — Nach dieser Rede, welche Hr. v. L. entsprechend erwiederte, drang die Deputation in ihn, sich der ihm huldigenden Menge zu zeigen, worauf er den Balkon seines Hotels bestieg und mit einem allgemeinen „vive Lamennais" begrüßt wurde. Ungefähr in demselben Augenblicke kam ein Detachement von Linientruppen an der Spitze zweier Polizei-Commissäre an, welche „die Bande" aufforderte auseinander zu gehen. Die Studenten zerstreuten sich, vereinigten sich aber bald darauf wieder und marschirten in derselben Ordnung, als sie gekommen, vor das Hotel des Herrn Guizot, begrüßten ihn mit dem oben erwähnten Rufe, nahmen ihren Weg nach der Rue Croissant, wo sie vor dem Bureau des Journals du Peuple den Ruf: „Es lebe Dupoty" ausbrachte, dann nach dem genannten Vereinigungspunkte zurückkehrten und als sie vor dem Palaste Luxembourg vorbeikamen, „nieder mit den Pairs, nieder mit den alten Kleidern und Perücken" schrien. Von Zeit zu Zeit sangen sie die Maresillaise und als sie wieder an dem Panthéons-Platz angekommen, wurden sie von einem Detachement Munizipalgarde zerstreut und einige Individuen verhaftet.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Sonnabend: **Redoute.**

Redouten-Ordnung.

1) Damen und Herren erscheinen im Charakter-Kostüme, Chauve-Souris oder Dominos, bunt oder schwarz, mit ganzer oder halber Larve; die Damen auch im Ball-Anzuge mit Larven. — Ein Demasquiren im Saale und den beiden Rang-Logen findet erst nach dem Cotillon statt; vorher kann dasselbe nur im Foyer und in den Restaurations- und Kanditorei-Lokalen erfolgen.

2) Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet; zu gleicher Zeit beginnt die Musik von der Kapelle des Herrn Bialecki und dem Trompeter-Corps des hochlöblichen ersten Kürassier-Regiments. Um 9 Uhr wird der Ball mit der Polonaise eröffnet.

3) Die Tanz-Ordnung wird im Saale ausgehängt sein und von dem Balletmeister Hrn. Helmke und dem Solotänzer Hrn. Müller geleitet.

4) Der Eingang für die Masken ist durch die Thüren des Hauptportals. Der Eingang zur Gallerie ist der gewöhnliche. — Contre-Marquen werden nicht ausgegeben.

5) Billets in den Saal à 2 Rthlr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logenräumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau und an der Abendkasse zu haben. — Billets à 1 Rthlr. zur Gallerie für unmaskirte Gäste werden nur Abends an der Kasse verkauft.

6) Ende der Redoute um 3 Uhr.

Sonntag: **„Maurer und Schlosser."** Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Theater-Redoute.

Laut der von mir eingegangenen Verpflichtungen sind die **Restaurations-Lokale im Theater** am Tage der Redoute, als heut, blos zur Benutzung der dieselbe besuchenden Masken, wegen welcher Beschränkung ich ein hochgeehrtes Publikum um Nachsicht bitte.

Die mir für diesen Tag übergebenen Räume sind:
der Salon am Foyer;
die beiden Salons an den zwei großen Logen.
In Verbindung mit dem Salon der Loge links noch einige Zimmer;
die Restaurations-Keller.

Für das die Gallerie besuchende hochgeehrte Publikum:
die beiden an die Gallerie anstoßenden Säle.

Die Speise-Karten und Wein-Listen, beide **mit Angabe der Preise**, sind überall ausgelegt, und verspreche ich, was in meinen Kräften steht, zu thun, um durch gute und reelle Bedienung zu den Freuden des Abends mitzuwirken.

Der Restaurateur.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre am 4. Januar d. J. zu Glogau stattgefundene eheliche Verbindung zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst an:
Karl Steinmetz, Justiz-Kommissarius zu Sprottau,
Josephine Steinmetz, geb. Wunsch.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag $11\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach schwerer Prüfung, als frommer Erdenpilger im Vertrauen auf Gott, unser innig verehrter Vater, Großvater und Urgroßvater, der pensionirte Regierungs-Buchhalter, Herr Lieutenannt Tiedemann, in dem ehrenvollen Alter von 89 Jahren, 7 Monaten und 13 Tagen, welches, tief betrübt, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen:
Breslau, den 13. Januar 1842.
Helena le Prêtre, verw. Accise-Inspektor, } als Töchter.
Johanna Zinzer, verw. Proviant-Kommissarius, }
Karl Stäubler, Ober-Post-Sekretär, und sämmtliche Enkel und Urenkel.

Todes-Anzeige.
Den am 10. d. Mts. ganz unerwartet erfolgten Tod unsers Vaters und Großvaters, des Königl. Amtsraths Herrn Matterne in Schönborn, zeigen Verwandten und seinen Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an:
Seedorf bei Liegnitz, den 12. Januar 1842.
Die hinterbliebenen Kinder, Schwiegersöhne und Enkel.

Todes-Anzeige.
Heute starb unser geliebter Bruder, der O.-L.-G.-Ref. a. D. Adolf Schaubert.
Breslau, den 13. Januar 1842.
Gustav Schaubert.
Linna Schaubert.

Todes-Anzeige.
Am 13. d. M. endete ein Schlag das Leben unserer innigst geliebten Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Kriegsräthin Scholz, geborne von Arndt, im 61. Jahre ihres Alters. Der tiefe Schmerz, in welchen uns dieser Trauerfall versetzt hat, möge bei allen nahen und fernen Verwandten und Freunden den Mangel jeder besondern Meldung entschuldigen, so wie die Bitte um stille Theilnahme rechtfertigen. Breslau, den 14. Januar 1842.
Emily Gräfin Dyhrn,
verw. Rittmeister Ch. v. Elsner auf Zabel, geb. v. Arndt.
Graf Dyhrn auf Gimmel.
Arthur Graf Dyhrn.

Heute Sonnabend **Vorbereitung der Singacademie.**

Meine Wohnung ist am Roßmarkt Nr. 5 (im Riembergshof) 1 Treppe.

Dr. H. Wollheim,
prakt. Arzt, Wundarzt und Accoucheur.

Aufforderung.
Es wird beabsichtiget, bei der hiesigen Bürgerschule als Lehrer einen Kandidaten der Theologie anzustellen: welcher fähig ist, nöthigenfalls die Herren Geistlichen zu vertreten, und den ihm anzuvertrauenden Schülern denjenigen Unterricht zu ertheilen, welcher erforderlich ist, um sie für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten. Wer geeignet und geneigt ist, diese Anstellung anzunehmen, wolle sich spätestens bis zum 8. Februar d. J. unter Beifügung seiner Zeugnisse bei den Unterzeichneten melden.
Jauer, den 8. Januar 1842.
Die Vorsteher des Evangelischen Kirchen-Collegii.
Bech, **Anders.**
Ober-Kirchen-Vorsteher.

Beim Antiquar **Pulvermacher**, Schuhbrücke Nr. 62, sind folgende Bücher zu haben:
Schiller's sämmtliche Werke, neueste Ausg., in 12 Bdn., schön geb., f. $4\frac{1}{2}$ Rthl. (Hamann) Sibillinische Blätter des Magus in Norden, 1819, Ldpr. 2, f. 1 Rthl. Gerber's Tonkünstler-Lexikon, 2 Bde., f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. Benzel-Sternau, Hoftheater v. Barataria od. Sprüchwortspiele, 4 Bde, 1828, L. 6, f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. Boccaccio's Decamerone, deutsch, 6 Bdchn., 1827, L. 2 Rthl., f. 25 Sgr. Graf Sternberg, Georgette, 1840, f. 25 Sgr. Mémoires du Maréchal Duc de Richelieu. 9 Vol. Paris. L. 15, f. 5 Rthl. Justus Möser, patriotische Phantasien, 4 Bde., 1786, f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Musikal. Ehrentempel, 42 Hefte, L. 14, f. 5 Rthl. Opernkranz, 24 Hfte., L. 16, f. $5\frac{1}{2}$ Rthl. Pelzels Geschichte der Böhmen, 2 Bde., 3te Aufl., $1\frac{1}{2}$ Rthl. Peter Eschenloer, Geschichte der Stadt Breslau, 2 Bde., 1828, f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. Volger's Handb. der Geographie, 2 Bde., neueste Aufl. 1836, f. $2\frac{1}{3}$ Rthl. Riegler's christl. Moral, 4 B., neueste Aufl., 1835, L. 8, f. 4 Rthl. Das Leben Jesu als Grundlage einer reinen Geschichte des Urchristenthums v. Paulus, 2 B., 1828, L. $8\frac{5}{6}$, f. $3\frac{1}{2}$ Rthl. Das neue Testament, arabisch, London, f. 2 Rthl. Wagner, d. Leben d. Erdballs u. aller Welten, m. Kpfr., 1828., f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. Dessen Natur-Wunder u. Ländermerkwürdigkeiten, 5 B., L. 6, f. 2 Rthl. Huschke's Studien d. röm. Rechts, 1830, L. $2\frac{1}{2}$, f. 1 Rthl. Asega-Buch, ein Altfriesisches Gesetzbuch d. Rüstringer, herausg. v. Wiarda, 1805, f. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Adam Smith's, v. Nationalreichthum, 3 Bde., übers. v. Garve, 1810, f. $2\frac{2}{3}$ Rthl. Malchus, Politik d. innern Staatsverwaltung, 3 Bde., 1823, L. 6, f. 3 Rthl. Rönne's System d. preuß. Civilrechts, 2 Bde., 1835, f. 3 Rthl. Grävell's Commentar über die Creditgesetze, 4 Bde., 1820, L. $10\frac{1}{3}$ Rthl. f. $3\frac{2}{3}$ Rthl.

Eine vortheilhaft gelegene Bäckerei ist zu Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 2.

Ein Essigfabrikant,
welcher gute Zeugnisse über seine Fähigkeiten besitzt, kann eine sofortige Anstellung in einer Kreisstadt Niederschlesiens erhalten durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vierte Einzahlung.

Die Herren Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden, mit Bezugnahme auf § 13 der Statuten, hierdurch aufgefordert,

die vierte Einzahlung

auf den Betrag der ausgegebenen Quittungsbogen mit

Zehn Procent

vom 2. bis 15. Januar 1842 von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserem Bureau, Ohlauer Straße Nr. 43, zu leisten.

Die vierte Einzahlung von 10 Procent wird auf den Quittungsbogen durch unseren Haupt-Rendanten Hrn. Simon bescheinigt werden, weshalb die Herren Actionäre die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen mit der Zahlung kostenfrei einzureichen haben. Auf jedem Quittungsbogen werden an Zinsen vom 1. Oktober bis 31. December a. c. für die bereits geleisteten drei Einzahlungen **neun Silbergroschen** den Herren Actionären durch Anrechnung vergütigt.

Die Herren Actionäre werden übrigens auf § 15 unserer, in der General-Versammlung vom 22. März 1841 definitiv angenommenen, und von Sr. Majestät dem Könige unterm 2. August a. c. (Gesetz-Sammlung 1841 Seite 233) bestätigten Statuten verwiesen, wonach bestimmt worden:

„Zahlt ein Actionär einen eingeforderten Einschuß nicht spätestens am letzten Zah-
„lungstage (für die vierte Einzahlung der 15. Januar 1842) so verfällt er für jeden
„Actienbetrag per 100 Rthlr., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventional-
„Strafe von **fünf Thalern,** welche die Gesellschaft, außer der rückständigen Rate
„und den gesetzlichen Verzugszinsen, gerichtlich von ihm einzuziehen befugt ist."

„Es steht ihr aber auch frei, sofern triftige Gründe vorhanden sind, dem Ac-
„tionär ohne prozessualisches Verfahren seines Rechts aus der Zeichnung und resp.
„der bereits geleisteten Einzahlungen für verlustig zu erklären, den aber bereits aus-
„gehändigten Quittungsbogen zurückzufordern und nach erfolgter Ablieferung zu
„kassiren."

Breslau, den 17. November 1841.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Von 1842 an wird Herr **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52, die Güte haben, alle für die **Leipziger Allgemeine Zeitung** bestimmten Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art für mich in Empfang zu nehmen, zu verrechnen und an mich zu expediren.
Leipzig, im Januar 1842. **F. A. Brockhaus.**

Holzverkauf.

Der diesjährige Holzschlag in Marschwitz bei Lissa, aus 70 großen Haufen hartem Holz bestehend, wird am nächsten Sontag den 16ten d. M. 1 Uhr meistbietend verkauft.
Das Wirthschafts-Amt.

Der Stähreverkauf
der Stammschäferei zu Reichen bei Namslau beginnt auch dieses Jahr den 15. Januar.
v. Wentzky.

In großer Auswahl sind Pariser, Wiener und Dresdener **Schnürmieder** vorräthig zu haben bei **Gustav Adolph Bamberger,** auf der Schmiedebrücke Nr. 16.

Masken-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit, meine auf das schönste assortirte Garderobe und die im neuesten Geschmack angefertigten Pariser Bornusse ergebenst zu empfehlen. **J. M. Henkel,**
Schmiedebrücke Nr. 49.

Reuschestraße Nr. 36, nahe der Promenade, ist 2 Treppen hoch eine einzelne Stube mit sehr schöner freier Aussicht zu Ostern zu vermiethen.

Vermiethung zu Ostern, Neue Sandstraße Nr. 2: Ein Handlungs-Lokal, offen, nach der Straße, mit Schreibstube, Remise, Küche, Bodengelaß und großem Keller, auch Wohnung. Näheres daselbst im Destillateur-Laden, oder Nikolaistraße Nr. 2, im 1sten Stock.

Zu vermiethen.
Ein freundliches Quartier von 2 Stuben, einer Alkove und Beigelaß am Ringe in der vierten Etage weiset zur baldigen Vermiethung nach
der Commissionair **Herrmann,**
Bischofsstr. Nr. 7.

Ein noch neuer eleganter einspänniger Schlitten und 3 einspännige Geschirre sind billig zu verkaufen Kupferschmiedestr. Nr. 18.

Schafvieh-Verkauf

zu Pischkowitz.

Vom 20. Januar an stehen bei der hiesigen Heerde 50 Stück, grösstentheils 2jährige Böcke, zum Verkauf. Auch können noch gegen 200 Stück hochfeine Mutterschafe abgelassen werden.
Pischkowitz bei Glatz, 10. Jan. 1842.
Freiherr **Th. v. Zedlitz-Neukirch.**

---

3 offene Stellen
für Apothekergehülfen zum Termin Ostern weiset nach das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Frischen fließenden
Astrachan. Caviar,
nicht dumpfig
Aechte
Teltower Rübchen,
geräucherten und marinirten
Lachs,
Elbing. Neunaugen,
in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{16}$ und 1 Faß-Gebinden,
große französische
Schaalmandeln,
in feinen Schaalen,
Muskateller
Traubenrosinen,
in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Kisten,
offerirt in frischer Qualität zu billigen Preisen:
Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Ein geübter Bedienter, dessen Frau die Wäsche versteht, kann zu einem auskömmlichen Dienst unfern Breslau Unterkommen finden. Das Nähere hierüber ist in der Tuchhandlung, Ohlauerstraße Nr. 5, zu erfahren.

Der Stähre-Verkauf

in Ruppersdorf, eine Meile von Strehlen, beginnt den 17. Januar.
Baron von Sauerma.

Vermiethungs-Anzeige.
Reuschestraße Nr. 63 in dem neu erbauten Hause sind noch zwei Etagen, jede von sechs Stuben nebst Zubehör von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere in dem Geschäfts-Lokale des Commissionsraths **Hertel,** Reuschestraße Nr. 37.

Vermiethungen. Zu Termin Ostern ist ein herrschaftliches Logis von 6 Zimmern nebst vielem Beigelaß zu vermiethen; eben so sind von dem Schweidnitzer Thore zwei Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmern. Nähere Auskunft bei dem Commissionair **Herrmann,** Bischofsstraße Nr. 7.

Rigaer, Windauer und **Pernauer** 1840er Kron-Säe-Leinsaamen, gut gepflegt, offerirt zu billigen Preisen:
Friedrich Friedenthal,
Nikolaistraße Nr. 77, Ecke der Herrenstr.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei E. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist daselbst so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Die Zucht
der Vollblut- und Landpferde,
so wie
unserer Hausthiere überhaupt,
nebst
Belehrungen über die Krankheiten der Pferde und Füllen und über die Geburtshülfe derselben. Für Landwirthe und jeden Pferdebesitzer,
von
J. F. C. Dietrichs,
Professor an der Königl. Allgemeinen Kriegschule und Ober-Thierarzte zu Berlin, korrespondirendem Mitgliede der Königl. Französischen Central-Landwirthschafts-Gesellschaft zu Paris.

Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage.

$21^1/_2$ Bogen in groß 8. Maschinen-Velinpapier. Sauber geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, das schon in seinen früheren Auflagen die gerechte Anerkennung seiner Gemeinnützlichkeit fand, hat durch die von den um Veterinair-Wissenschaft vielfach verdienten Herrn Verfasser unternommene Umarbeitung unstreitig noch bedeutend an Werth gewonnen, da er in dieser neuen Auflage seine bisher gesammelten reichen Erfahrungen und tief durchdachten Ansichten mittheilt, die um so wichtiger erscheinen müssen, als sie insbesondere die **Zucht der Vollblut- und Landpferde** betreffen, ein Gegenstand, der in unsern Tagen das Interesse der Landwirthe, wie überhaupt jedes Pferdebesitzers immer mehr in Anspruch nimmt. Der eben so gediegene als klare und faßliche Vortrag des Herrn Verfassers ist auch in dieser Auflage nicht zu verkennen, und da sich dieselbe zugleich durch Schönheit des Drucks und Korrektheit sehr vortheilhaft auszeichnet, so ist mit Recht zu erwarten, daß sie sich einer nicht minder beifälligen Aufnahme zu erfreuen haben wird.

In demselben Verlage erschienen früher:

Dietrichs, J. F. C., Handbuch der allgemeinen und besondern, sowohl theoretischen als praktischen Arzneimittellehre für Thierärzte und Landwirthe. Oder: Allgemein verständlicher Unterricht über die in der Thierheilkunde zu benutzenden Arzneimittel, ihre Kennzeichen, Bestandtheile, Wirkungen und Bereitungsart; mit Bestimmung der Gabe und Form, in welcher die Heilmittel gegen die verschiedenen Krankheiten anzuwenden sind. **Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.** gr. 8. Weiß Druckpap. Geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

— — **Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie für Thierärzte,** oder die Kunst, die innern Krankheiten der Pferde, Rinder und Schafe zu erkennen und zu heilen. **Zweite verbess. Auflage.** gr. 8. Weiß Druckpap. 2 Rtlr. 20 Sgr.

— — **Katechismus der Pferdezucht.** Oder: Vollständiger, leicht faßlicher Unterricht über die Zucht, Behandlung und Veredelung der Pferde. Eine Schrift, welcher von dem General-Comitee des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern **der erste Preis** zuerkannt worden ist. gr. 8. Weiß Druckpap. Geh. 15 Sgr.

Neuscher, J., Das Pferd, und die verschiedenen Racen desselben, so wie auch die sichersten Merkmale, das Alter und die Fehler des Pferdes zu erkennen; nebst einem praktischen Unterricht im Schlußreiten nach Königl. Dänischer Manege, und den bewährtesten Hülfen gegen die Unarten und Böswilligkeit der Pferde. Für Reit- und Pferdeliebhaber des Militair- und Civilstandes bearbeitet. 8. Mit einer lithographirten Abbildung. Maschinen-Velinpapier. Sauber geh. 1 Rthlr.

In **Breslau** zu haben bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Zeitung für den deutschen Adel,
redigirt von
Friedrich Baron de La Motte Fouqué.
Dritter Jahrgang 1842.
Druck und Verlag von B. G. H. Schmidt.
Nordhausen und Leipzig.
(Jährlich 104 Nummern. Preis 8 Rthl.)

Die Adelszeitung wird auch im Jahre 1842 ganz in der bisherigen äußern Form fortbestehen, die Redaktion aber sich angelegen sein lassen, durch einen immer mehr erweiterten Kreis tüchtiger Mitarbeiter dem Inhalte noch mehr Mannigfaltigkeit zu verleihen. Ausführliche Prospekte und Probenummern sind durch alle Buchhandlungen gratis zu erhalten.

So eben ist bei Hinrichs in Leipzig erschienen und durch alle deutsche Buchhandlungen zu beziehen, auch in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), Max und Komp., Aderholz, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Neue Jahrbücher der Geschichte und Politik.
Begründet von
K. H. L. Pölitz.
In Verbindung mit mehrern (64) gelehrten Männern gegenwärtig herausgegeben vom Professor
Friedrich Bülau.
1842.

Der Jahrgang von 12 Heften 6 Thaler.

Januar. Inhalt: 1) Das Landesgrundgesetz für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen und die deutschen Verfassungen überhaupt. Von Friedr. Bülau. 2) Paris als Fundgrube für die Geschichte der Revolution. Vom Professor Ritter Wachsmuth. 3) Neueste Litteratur: a) Denkwürdigkeiten des Freiherrn von der Asseburg. b) Burton, der afrikanische Sklavenhandel 2c. c) Vogel's Naturbilder. d) Zeitschrift für Hamburgs Geschichte. e) v. Ledebur Repertorium der historischen Literatur.

In der Buchhandlung **Ferd. Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) ist vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Die
Branntweinfabrikation
in theoretischer und praktischer Beziehung
von **L. Zierl.**
Mit einer Steintafel. $7^1/_2$ Sgr.

Dieses überaus wichtige Werkchen darf der Aufmerksamkeit keines Oekonomen entgehen, der die Branntweinbrennerei nach richtigen Grundsätzen betreiben und daraus den größten Nutzen ziehen will.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2200 Tonnen Steinkohlen für verschiedene städtische Anstalten soll nach vorgängiger Licitation verdungen werden.

Zur Angabe der Forderungen steht ein Termin

am 21. Januar 1842 Vorm. 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Die Bedingungen sind in der Rathsdiener-Stube einzusehen.

Breslau, den 24. Decbr. 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leihamte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien **innerhalb sechs Monaten** noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder **binnen 4 Wochen** a dato durch Berichtigung des Pfand-Schillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen.

Breslau, den 20. Decbr. 1841.

Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.

Es soll in dem auf den 20. Januar 1842 Vormittags um 10 Uhr in dem hiesigen Marstalle auf der Schweidnitzerstraße angesetzten Termin ein mit Koller behafteter Wallach, durch den Stadt-Gerichts-Sekretär und Exekutions-Inspektor Hrn. Poser meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 30. Dezember 1841.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Pachtmüller Johann Gottlieb Kusche und dessen Ehefrau Johanna Friederike, geb. Gruner zu Karschau, die unter Eheleuten zu Karschau, Nimptscher Kreises, lokalrechtlich stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, laut gerichtlicher Verhandlung vom 7. Januar c., und zwar nach ihrer am 27. November 1841 vollzogenen Verehelichung ausgeschlossen haben.

Strehlen, den 8. Januar 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden auf Antrag der sich bereits gemeldeten Erben:

1) der im Jahre 1782 zu Grünhartau, Kreis Nimptsch, geborne Gottfried Gabriel, Oekonom, und dessen Vermögen in 42 Rthlrn. besteht;
2) Hans George Buchwald, ebendaher, welcher im Jahre 1792 Soldat geworden, bei welchem Regimente ist unbekannt, auf dem Rückzuge aus Frankreich verschollen sein soll, und 36 Rthlr. Depositał-Vermögen besitzt;
3) der Schmiedeges. Gottfried Schmidt aus Rankau, Kreis Nimptsch, von welchem seit 1806 oder 1807 keine Nachricht, und dessen Vermögen in 21 Rthlrn. besteht;
4) der Christian Fachmann aus Rankau, seit 14 Jahren abwesend, und dessen Vermögen 6 Rthlr. beträgt;
5) George Marreck aus Hussinetz, Kreis Strehlen, seit 1770 abwesend, dessen Vermögen in 60 Floren besteht;
6) Johann Woiteck aus Hussinetz, welcher vor 22 Jahren nach Böhmen gegangen sein soll, dessen Vermögen in 34 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pfg. besteht;
7) Gottlob Tietze, ein Bruder der 1834 zu Maßwitz, Strehlener Kreises, verstorbenen Dienstknecht verwitt. Forelle, Maria Magdalena, geb. Erbe, dessen Vermögen in 3 Rthlrn. besteht,

hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt bis spätestens in den

ad 1 und 2, auf den 13. Mai 1842 Vormittags 10 Uhr zu Grünhartau,
ad 3 und 4, auf den 14. Mai 1842 Vormittags 10 Uhr zu Rankau,
ad 5 und 6, auf den 16. Mai 1842 Vormittags 10 Uhr zu Hussinetz
und ad 7, auf den 17. Mai Vormittags 10 Uhr zu Plohe

angesetzten Terminen Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den legitimirten Erben verabfolgt werden wird. Die unbekannten Erben und Erbnehmer der Verschollenen werden zu den Terminen unter der Warnung mit vorgeladen, daß sie bei späterer Nachweisung ihres Rechts, alle Verfügungen der erschienenen Erben über den Nachlaß anzuerkennen schuldig, auch weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Nutzungen zu fordern befugt sind.

Strehlen, den 22. Juli 1841.

Die Gerichts-Aemter von Grünhartau, Rankau, Hussinetz und Plohe.

Bau-Verdingung.

Zum Bau des evangel. Schullehrer-Seminar-Gebäudes findet die Verdingung der Mauerarbeiten an den Mindestfordernden, den 20ten, die der Zimmerarbeiten den 22ten d. Monats von 3 bis 6 Uhr Nachmittag statt. Kautionsfähige Gewerks-Meister wollen zur Abgabe ihrer Gebote, im Conferenz-Zimmer der Königl. Regierung sich einfinden. Die nähern Bedingungen liegen vom 17. d. M. ab bei dem Unterzeichneten, Tauenzienstraße Nr. 6, zur Einsicht bereit.

Breslau, den 10. Januar 1842.

Spalding, Kgl. Bau-Inspektor.

Auktions-Anzeige.

Montag den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Auktions-Lokal des Königl. Ober-Landes-Gerichts aus mehreren Nachlassen, 2 Taschenuhren, einiges Silberzeug, Möbeln, männliche Kleidungsstücke 2c. so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 7. Januar 1842.

Hertel, Kommissionsrath.



Meine im guten Zustande sich befindende **Schlittschuhbahn** vom Schweidnitzer Thor bis an die Taschenbastion empfehle ich zur gütigen Beachtung. Auch ertheile ich Unterricht im Schlittschuhlaufen unter guter Aufsicht und werden Abonnements für den ganzen Winter angenommen.

Knauth, Schwimmmeister und Hallor.

Bekanntmachung.

Ich habe den Auftrag erhalten, einen zwischen dem Schweidnitzer und Ohlauer Thore, nahe am Stadtgraben gelegenen, gut kultivirten Garten, welcher sich besonders zur Erbauung eines oder zweier Häuser eignet, ganz oder getheilt an den Meistbietenden zu verkaufen. Zur Abgabe der Gebote und falls eines derselben annehmlich gefunden wird, zum sofortigen Abschlusse des Vertrages habe ich daher einen Termin

auf den 15. Februar 1842 Nachmittags um 3 Uhr

in meiner Kanzlei, Blücherplatz Nr. 6 (im weißen Löwen), eine Treppe hoch, angesetzt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade. Welches Grundstück hier ausgeboten wird, die Lage und Beschaffenheit desselben, der Name des jetzigen Eigenthümers und die Kaufbedingungen sind täglich in meiner Kanzlei zu erfragen. Breslau, den 12. Januar 1842.

J. Nitsche,
Justiz-Kommissarius.

Auktion
der Dekorationen, Setzstücke und Requisiten des alten Theaters in Breslau.

Am 27sten, 29sten, 31. Januar und die folgenden Tage früh von 9 Uhr und Mittags von 2 Uhr ab sollen im Theater-Gebäude auf der Taschenstraße obige Gegenstände, wobei mehrere vollständige wenig gebrauchte Dekorationen, als Straßen, Zimmer, Säle, Wald, eine Anzahl einzelner Gardinen und dergl. vorkommen, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Das Verzeichniß ist in der Wohnung des Unterzeichneten einzusehen.

Reymann, Auktions-Kommissarius.
Neue Weltgasse Nr. 42.

Auktions-Anzeige.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums, habe ich zum Verkauf einzelner Gegenstände, für welche die Abhaltung eines besonderen Termines zu kostspielig sein möchte, einen allgemeinen wöchentlichen Auktions-Tag, und hierzu den Freitag jeder Woche bestimmt. Die zu versteigernden Effekten müssen jedoch bis spätestens Donnerstag um 12 Uhr an mich abgeliefert sein, damit das Anordnen derselben bis zum Beginn der Auktion in gehöriger Weise geschehen kann. Die übrigen Bestimmungen sind jederzeit bei mir zu erfragen.

Reymann, Auktions-Kommissarius,
Neuweltgasse Nr. 42.

Brauerei-Verpachtung.

Die zu Camenz, eine Meile von Frankenstein und Reichenstein, sehr vortheilhaft gelegene Bierbrauerei, ist vom 1. Juli c. ab auf anderweite drei Jahre zu verpachten, wozu hiermit ein Termin auf Donnerstag den 7. April c. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Wirthschafts-Kanzlei anberaumt wird.

Kautionsfähige Brauer werden zu diesem Termine eingeladen, und können die Bedingungen täglich in benanntem Lokale eingesehen werden.

Camenz, den 12. Jan. 1842.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Camenz.

Eine en gros Handlungs-Gelegenheit,

die auch getheilt werden kann, und wovon der eine Theil sich für ein Wein-Geschäft gut eignen würde, ist auf der Carlsstrasse zu vermiethen und das Nähere darüber am Ringe Nr. 21 zu erfahren.

Zum Wurstabendbrot,

Sonntag den 16. d. M. ladet ergebenst ein:

Bittner, Koffetier auf dem Hinterdom, Gräupnergasse.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Kupferschmiede-Straße Nr. 44 mehrere Wohnungen von 2 Stuben nebst Zubehör, so wie Stallung und Wagenplatz, theils sofort, theils von Ostern 1842 ab;
2) Ohlauer Straße Nr. 77 die Schmiedegelegenheit nebst Wohnung und Zubehör, so wie eine große und eine mittlere Wohnung, eine Wagenremise und Pferdeställe, von Ostern 1842 ab;
3) Karls-Straße Nr. 49 die Kupferschmiedegelegenheit nebst Wohnung, Gewölbe, Keller 2c., von Ostern 1842 ab;
4) Hinterhäuser- und Reuschestraßen-Ecke Nr. 30 ein offenes Gewölbe nebst einer Stube, sofort resp. von Ostern 1842 ab
5) Schuhbrücke Nr. 62 ein Verkaufskeller, von Ostern 1842 ab;
6) Matthias-Straße Nr. 93 eine Wohnung, von Ostern 1842 ab;
7) Mehlgasse Nr. 7 die Coffetiergelegenheit nebst Garten, Kegelbahn u. Wohnung 2c., von Ostern 1842 ab;
8) Mehlgasse Nr. 17 mehrere kleine Wohnungen, von Ostern 1842 ab.

Das Nähere in dem Geschäfts-Lokale des Kommissionsrath **Hertel,** Reuschestr. 37.

500 Rthlr. Belohnung.

Wir haben uns überzeugt, daß man seit einiger Zeit **Kupferzündhütchen geringer Qualität** unter unsern Namen in den Handel zu bringen sucht, indem man sich nicht gescheut hat, die sowohl auf den Zündhütchen selbst, als auf den Schachteln befindliche Etiquette **mit unserer vollständigen Firma** nachzuahmen, um sie als unser Fabrikat zu verkaufen.

Die Absicht des Betrügers ist offenbar nicht allein, das Publikum durch ein schlechtes Fabrikat zu hintergehen, sondern unsern so lange behaupteten guten Ruf zu untergraben.

Um das jagdliebende und handeltreibende Publikum von Nachtheil zu bewahren, sehen wir uns veranlaßt, nachstehend auf die Kennzeichen **der in unserer Fabrik angefertigten Zündhütchen** aufmerksam zu machen, zugleich aber auch demjenigen obige Belohnung von 500 Rthlrn. nebst Erstattung aller erweislich aufgewendeten Kosten zuzusichern, welcher uns solche Anzeige liefert, daß auf deren Grund der oder die Betrüger entdeckt und zur gerichtlichen Strafe gezogen werden.

Merkmale der Zündhütchen aus unserer Fabrik:

1) Jedes derselben trägt den Stempel S. B.
2) Ihr Aeußeres ist mit Sorgfalt gearbeitet, **die Füllungsmasse weiß**, und ihr Kaliber immer von gleicher Größe.
3) Der Schlag derselben ist energisch, die Entzündung verläßlich, die Flamme röthlich und giebt einen langen Strahl.
4) Unsere Schachteln haben auf den Deckeln, wie auf den Böden Etiquets, von denen die auf dem Deckel den Oesterreichischen Adler und unsere vollständige Firma, die am Boden einen nach Wild schießenden Jäger zeigt. Beide sind **in buntem Congreve-Druck** ausgeführt. Jede Schachtel ist mit unserm Petschaft S. und B. **versiegelt.**

Kennzeichen nachgemachter Zündhütchen.

1) Sie haben zwar auch den Stempel S. B., jedoch **ohne Punkt** zwischen beiden Buchstaben.
2) Ihr Aeußeres ist wenig empfehlend, die Zündmasse **hochgelb**, ihr Kaliber sehr verschieden, und durchschnittlich etwas größer als die unsrigen.
3) Der Schlag derselben ist sehr schwach, von geringer Energie, und geben eine kurze blaue Flamme.
4) Die Schachteln sind **nicht** versiegelt, und tragen auf den Deckeln und auf den Böden zwar in Schrift und Zeichnung genau dieselbe Etiquette, wie die unsrigen, jedoch mit dem Unterschied, daß dieselben **bloß schwarz lithographirt**, nicht wie die unsrigen **bunt gedruckt** sind.

Sellier & Bellot,
in Schönebeck bei Magdeburg.

Schaf-Verkauf.

Die Oekonomie-Verwaltung der Excellenz Gräflich Eugen v. Wrbna'schen Herrschaft Großherrlitz bei Troppau, im k. k. österreichischen Antheile Schlesiens, bringet hiermit zur öffentlichen Kunde, daß vom 1. Januar 1842 ab der Verkauf von 180 Stück $1\frac{2}{4}$ und $2\frac{2}{4}$ jährigen Böcken, dann von 200 Stück $1\frac{2}{4}$ jährigen Muttern aus der Herrlitzer Merino-Stammheerde, beginne. Ende März wird noch eine Anzahl eigener Sprung-Böcke abgelassen.

Oekonomie-Verwaltung der Herrschaft Groß-Herrlitz, am 27. Dezember 1841.

A. E. Mayer.

Pariser Filzhüte,

Ball-Binden, Schlipse, Vorhemdchen, Kragen, Manchetten und eine große Auswahl der feinsten Herren-Handschuhe empfiehlt:

L. Hainauer jun.,
Ohlauer-Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Das Tuch- und Kleider-Magazin des L. F. Podjorski aus Berlin,

Altbüsserstraße Nr. 6, in den 3 Weintrauben, 1ste Etage,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager geschmackvoller Mäntel und Palitos, höchst elegante Fracks zu Bällen und Soireen, so wie dergleichen Beinkleider und Westen. Zugleich bemerke ich, daß bei mir Tuche, Beinkleider- und Westenstoffe wie in jeder Tuch-Handlung vom Stück verkauft werden, und werde ich mich bestreben, auch hierin das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und immer eine schöne Waare bei billigen Preisen liefern.

Die Gold- und Silber-Manufaktur von Heinrich Zeisig

(vormals **J. F. Schumann**)
am Ringe Nr. 35,
empfiehlt zum bevorstehenden Carneval ihr wohl assortirtes Lager zur gütigen Beachtung.

Regen-Rock-Stoffe.

Indem ich meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige widme, dass ich von jetzt ab nächst den Fabrikaten der London-Caoutchouc-Companie auch die von Makintosh und Comp. direct aus Londou beziehe, empfehle ich die so eben aus beiden Fabriken erhaltenen Transporte, bestehend in Cottons, Stuffs, Persians, Lamas, zur geneigten Beachtung. Proben und Preis-Courants beider Fabriken liegen bei mir bereit. **Gerstenberg,** Ring Nr. 60.

Eine Partie eleganter Makintoshs-Röcke verkaufe ich, um Raum für andere Gegenstände zu gewinnen, von heute ab unter dem Kostenpreise.

L. F. Podjorski aus Berlin, Tuch- und Kleider-Magazin,
Altbüsser-Straße Nr. 6, erste Etage.

Czernitzer Glas-Dünger-Gyps,

im besten Zustande, ist stets vorräthig, Neuscheitnig, Ufergasse Nr. 22 im heiligen Laurentius, bei **F. Gläser,** Tischler-Meister.

Bei einer Herrschaft in hiesiger Gegend wird zum 1. Februar d. J. für einen militärfreien, mit guten Zeugnissen versehenen, unverheiratheten Bedienten ein Dienst offen. Das Nähere beim Schlosser Ungermann.

Bunzlau, den 12. Januar 1842.

☞ Der beliebte auswärtige feine Liqueur, namentlich Curaçau, Violet double, Maraschino etc., ist wiederum durch neue Zufuhr ergänzt, und wird zur geneigten Abnahme empfohlen:

Elisabethstraße Nr. 11, zum goldn. Schlüssel.

Bei Gelegenheit des Karnevals empfehle ich

Sammet-Manchester

zu **Masken-Anzügen** in schönen Lichtfarben zu billigen Preisen:

Louis Zülzer,
in der Korn-Ecke.

Elbinger Bricken,
marinirten Lachs,
geräucherten Lachs,
ächten
Emmenthaler Schweizerkäse
Holländischen Käse,
Limburger Käse

offerirt im **Ganzen** und **einzeln** zu den billigsten Preisen:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Verlorenes Doppelgewehr.

Gestern Abend wurde von Hundsfeld bis Breslau, zum Sandthore herein bis auf die Weidenstraße, eine in lederner Tasche befindliche Doppelflinte mit demaszirten Röhren, neusilberner Garnitur und lichtem Schaft verloren. Derjenige, welcher dieses Gewehr unbeschädigt bei dem Büchsenmacher **Lechner,** Neue Gasse Nr. 2, abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. Zugleich wird vor dem Ankauf dieses Gewehres gewarnt.

Breslau, den 14. Januar 1842.

Höchst beachtungswerth!

Einem schlittenfahrlustigen Publikum kann ich die angenehme Neuigkeit mittheilen, **daß die Schlittenbahn bis Lilienthal in einem höchst erfreulichen Zustande ist,** und baldigst benutzt zu sein wünscht. Für gute Absteigequartiere sorgt

Kirbs.

Starkklobiges trockenes fichtenes Leibholz, so wie alle anderen Sorten Scheitholz und Schiffsreisig, von bester Qualität, steht billig zu verkaufen: Nikolai-Thor, Neue Obergasse, Holzplatz Nr. 8.

Die **Modeputz-Handlung** der **Louise Meinicke** empfiehlt eine große Auswahl feiner Negligée-, Putz- und Winterhäubchen, Kragen, Cravatten und Kinderschürzchen zu herabgesetzten Preisen. Auch werden alle Arten Streifen zum Brennen angenommen:

Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Zu vermiethen.

Eine gewölbte Tischler-Werkstatt, par terre, nebst Holzgelaß, und Wohnung (die Werkstatt als Remise für einen Kaufmann auch geeignet) ist zu Termino Ostern zu beziehen. — Eben so ein großer, trockener Keller, der sich ebenfalls für einen Kaufmann eignet, ist daselbst zu vermiethen. — Näheres zu erfragen bei dem Zwirnhändler Kusche, Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Neue Schlafsopha's,

so wie verschiedene andere Sopha's, und Roßhaar- und Seegras-Matratzen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

Carl Westphal, Tapezierer,
Nikolai-Straße Nr. 80.

Stähr-Verkauf.

Bei dem Dominio **Naucke** bei **Bernstadt** beginnt in diesem Jahre der Stähr-Verkauf mit dem **20. Januar** 1842.

v. Randow.

Beste Punsch-Essenz,
das Pr. Quart 10, 15 u. 20 Sgr.,
feinsten Stettiner Magen-Liqueur
in Flaschen empfiehlt:

Julius Hofrichter,
Schmiedebrücke Nr. 34, nahe der Universität.

Die Besitzung Tauenzienstraße Nr. 31 wird beabsichtigt zu verkaufen. Nähere Auskunft Klosterstraße Nr. 57 beim Wirth.

Großes Konzert,

Sonntag den 16. Januar,
im neuen Winter-Lokale. Anfang 3 Uhr.
Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Mentzel, Koffetier vor dem Sandthor.

Harzer Schellen, Glockengeläute, Schlittschuhe,

sind wieder vorräthig bei
W. Heinrich u. Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Haus-Verkauf.

In der Stadt auf einem freien Platze ist sofort ein Haus in gutem Bauzustande zu verkaufen. Näheres Neumarkt Nr. 2, im Laden.

Flügel-Verkauf.

Ein 7 oktaviger Flügel von Mahagoni und gutem Ton, steht zu verkaufen, Neuweltgasse Nr. 44.

L a r v e n

in allen Gattungen und **größter Auswahl,** empfiehlt zum Wiederverkauf als auch einzeln zu den **billigsten** Preisen:

S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Auch sind daselbst mehrere elegante seidene Domino's zu verleihen.

Gründlicher Unterricht

auf dem **Klavier** und im **Gesang** wird ertheilt. Das Nähere Reusche Str. Nr. 31, zweite Etage.

Ein unverheiratheter, militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher wird aufs Land gesucht. Näheres Ohlauerstr. Nr. 43, par terre, Mittags 12—2 Uhr.

Stähre-Verkauf.

Der Verkauf 2 und 3-jähriger Stähre beginnt den 10ten d. M. in hiesiger Schäferei Lichnowskyscher Abkunft. Wie in früheren Jahren liegt ein Nachweis der Taxe der einzelnen Thiere beim Wirthschaftsamt zur Einsicht für die Herren Käufer bereit. Garantirt wird, dass die Heerde frei von jeder erblichen Krankheit, insbesondere von dem Traber-Uebel ist. Gutwohne bei Oels, 6. Jan. 1842.

v. Rosenberg-Lipinski.

Angekommene Fremde.

Den 13. Januar. Gold. Gans: Herr Graf v. Wodzicki a. Krakau. Hr. Kammerherr v. Bissing a. Jerischau. Hr. Eigenthümer Gouvion a. Paris. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Greßmann a. Altenburg, Kayser a. Berlin, Beer aus Paris, Deutz a. Düsseldorf. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Bellavene a. Lyon. Hr. Wirthschafts-Insp. Kunze a. Domanze. Hr. Ober-Amtm. Fassong aus Triebusch. — Gelber Löwe: Hr. Bürgermeister Memler a. Militsch. Hr. Land- und Stadtgerichts-Rendant Laßwitz aus Wohlau. Hr. Kaufm. Döring a. Oels. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. von Duski a. Zindel, v. Debschütz a. Gr.-Wirsewitz. Herr Kfm. Bruck a. Ratibor. Hr. Rendant Püschel a. Zobten. Hr. Rentmeister Kunicke ans Skorischau. — Rautenkranz: Hr. Inspektor Brenner a. Namslau. HH. Gutsbesitzer Werther aus Schmardt., Hofrichter a. Wilkau. — Weiße Adler: Hr. Landes-Aeltester v. Schmakowski a. Radau. Hr. Hofrath Riebel a. Karlsruh. Hr. Kaufmann Galle a. Oppeln. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Haber aus Neisse. Hr. Lieutenant Stange a. Wollstein. Hotel de Silesie: Hr. Inspektor Klause a. Städtel. — Deutsche Haus: Herr Gutsbesiser Werdermann a. Ostpreußen. Hr. Sekretair Rogge a. Königsberg. Hr. Lieutenant Morgen a. Danzig. Hr. Inspektor Jänike a. Rakot. — Hotel de Saxe: Hr. Hr. Gutsbesitzer Seidel a. Skotschenine. Hr. Gutsbesitzer v. Salisch a. Peruschen, v. Dembinski a. Wolenice. Königs-Krone: Hr. Kaufm. Bartsch a. Reichenbach.

Universitäts-Sternwarte.

14. Januar 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11,28	— 1, 6	— 3, 8	0, 1	SSO 38°	überzogen
" 9 Uhr.	11,44	— 1, 6	— 3, 3	0, 3	O 15°	Nebel
Mittags 12 Uhr.	11,40	— 1, 0	— 2, 0	0, 4	SO 24°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	11,00	— 0, 9	— 1, 4	0, 4	O 21°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	10,92	— 1, 1	— 2, 4	0, 2	O 24°	"

Temperatur: Minimum — 3 8 Maximum — 1, 4 Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 14. Januar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 16 Sgr. — Pf.	2 Rl. 15 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.